Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 11. Juni 1857. Nr. 265.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 10. Juni. Anfangs durch Witterung gestört, schließt fest und begehrt. Staatsschuldscheine 83¾. Prämienanl. 118. Schles. Bankverein 94. Commanditantheile 109¾. Köln-Minden 150. Alte Freiburger 125 Neue Freiburger 120. Oberschles. Litt. A. 144½. Oberschles. Litt. B. 134½. Oberschles. Litt. C. 135. Wilhelmsbahn 65. Rheinische Aktien 101½. Darmstädter 105¾. Dessauer Bank-Aktien 80. Oesterreichische Credit-Aktien 113¾. Oesterreichische National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 96⅛. Ludwigshafen-Berbach 153½. Darmstädter Zettel-Bank 94. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 128½. Tarnowitzer 85½.

Berlin, 10. Juni. Roggen fest. Juni 45¼, Juni-Juli 45¼, Juli-August 45¾, September-Oktober 46½. — Spiritus fast unverändert. Loco 26½, Juni 26⅝, Juni-Juli 26⅝, Juli-August 27⅜, August-Sept. 27¾, September-Oktober 27. — Rüböl höher. Juni 16¾, September-Oktober 15 5/12.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 8. Juni. Die Verehelichung des Königs von Sardinien mit der Prinzessin Sidonie von Sachsen wird offiziell gemeldet.

Marschall Randon schickt einige Kolonnen leichter Truppen gegen die Riff-Piraten.

Die hiesigen Blätter glauben ihren Unwillen darüber äußern zu müssen, daß der Kaimakam der Moldau, Fürst Vogorides, von Oesterreich dekorirt wurde.

Paris, 9. Juni. Die „Patrie“ dementirt nochmals, daß Frankreich die Absetzung des Kaimakam Vogorides verlangt habe.

Livorno, 3. Juni. Gestern Abends 10 Uhr erfolgte die Abreise Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Max an Bord der Dampf-Fregatte „Elisabet“.

Bologna, 7. Juni. Große Vorbereitungen zum Empfange Sr. Heiligkeit des Papstes, der übermorgen hier erwartet wird, sind getroffen. Von Faenza traf derselbe gestern in Imola ein, wo er heute weilt. In Civitavecchia sind zwei Schiffe aus Newcastle mit den Schienen für die immer mehr der Vollendung sich nähernde Eisenbahnstrecke von Rom nach Civitavecchia eingetroffen.

Breslau, 10. Juni. [Zur Situation.] Wir brachten neulich eine berliner Mittheilung, welche in Verbindung mit gelegentlichen Aeußerungen der „Zeit“ einiges Licht auf die Politik Preußens in Betreff der Donau-Fürstenthümer warf. Jetzt bringen auch die „Debats“ aus Berlin einige damit übereinstimmende Aeußerungen.

Nach dieser Korrespondenz habe sich das preußische Kabinet nicht damit begnügt, sich in einem günstigen Sinne für die Union auszusprechen, sondern habe seinem Vertreter in den Donauländern die Weisung zukommen lassen, gegen die willkürlichen Akte, welche dem Kaimakam der Moldau vorgeworfen werden, zu protestiren und sein Verfahren in dieser Hinsicht gänzlich mit dem der Kommissare von Frankreich, Rußland und Sardinien in Uebereinstimmung zu bringen. Der Union wäre demnach die Majorität gesichert, sobald von Seiten der Rumänen die Bedingung erfüllt wird, an die der pariser Kongreß ihre Verwirklichung geknüpft hat. Die Rumänen müssen selbst sie wünschen, denn ihr künftiges Loos soll ihnen nicht wider ihren Willen durch einen Machtspruch aufgedrungen werden. Leicht begreiflich ist es daher auch, daß die Mehrheit der Konferenz keine Unterdrückung der Freiheit und Unabhängigkeit der Meinung des rumän. Volks, sich in Betreff der Union auszusprechen, durch Mittel, wie sie Hr. Vogorides bis jetzt angewendet hat, dulden werde. Hieraus folgt mit gleicher Wahrscheinlichkeit, daß unser Gesandter in Konstantinopel die Weisung erhalten habe, sich den Schritten der Gesandten von Rußland und Frankreich anzuschließen und, wenn auch nicht die Absetzung des Kaimakam zu begehren, doch die bisherigen Maßregeln desselben zu tadeln, ihre Beseitigung zu fordern und dem Volkswunsche der Rumänen die freie Bewegung zu lassen, sich zu vereinigen, zu verständigen und das rechte Programm für seine Gedanken, Absichten und Zwecke auszuarbeiten. Vielleicht fällt der Antrag der Divane gegen die Union aus; in diesem Falle hat die Majorität des Kongresses sich nichts vorzuwerfen; sie hatte der Nation die Freiheit, sich zu erklären und die Unabhängkeit der Wahlen ausgewirkt. Uebrigens ist es nicht wahrscheinlich, daß die Union unterliegen werde, wenn die Nachricht aus Wien wahr ist, daß das englische und österreichische Ministerium sich erstlich damit beschäftigen, den Donaufürstenthümern eine Art von Real-Union vorzuschlagen ohne ihnen doch die Personal-Union zu gewähren. Dies ist eine Concession gegen die Unions-Idee, welche Oesterreich, das gerne in den Fürstenthümern die Erbschaft so antreten möchte, wie sie war, als Rußland sie gezwungen verlassen mußte, nie bewilligen würde, wenn es nicht die Besorgniß hegte, daß die Union in den Divanen siegen werde.

Uebrigens verwahrt sich der belgische „Moniteur“ gegen die Insinuation, daß der Vertreter Belgiens in Konstantinopel zu Gunsten der Kandidatur eines belgischen Prinzen für das künftige Rumänen-Reich thätig wäre. „Belgien, während des Krieges neutral, wolle es auch nach dem Friedensschluß bleiben.“

Der „Nord“ bringt heute Mittheilungen aus Paris, wonach in den chinesischen Gewässern vor Ankunft der Kommissäre Frankreichs und Englands (des Baron Gros und Lord Elgin) nichts unternommen werden würde. Indeß setzen diese Mittheilungen kein großes Vertrauen in einen friedlichen Ausgang der Unterhandlungen, glauben aber nicht, daß noch in diesem Jahre eine Expedition gegen Peking versucht werden würde.

Preußen.

∋ **Berlin**, 9. Juni. Die schon jüngst von mir erwähnte Schrift über die zwischen Deutschland und Dänemark schwebende Streitfrage (Ueber das Prinzip der Garantien für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg nebst Schleswig. Hamburg, Perthes-Besser und Mauke, 1857) erregte im hohem Grade die Aufmerksamkeit der politischen Kreise, weil sie mit genauester Sachkenntniß die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes nachweist und zugleich in fester, aber leidenschaftsloser Sprache sehr bestimmt die Forderungen aufstellt, zu welchen Deutschland berechtigt ist. Wenn man der ruhigen und doch so eindringlichen Darstellung des Verfassers aufmerksam folgt, so wird man unwillkürlich zu der Annahme geführt, derselbe müsse die Entwickelung der Herzogthümer mit eignen Augen und in nächster Nähe beobachtet haben. Er kämpft für ihre Sache nicht blos mit den Waffen einer redlichen Ueberzeugung, sondern auch mit der beweisenden Kraft unbestreitbarer Thatsachen. Er hält sich fern von den Bedenken und Rücksichten einer engherzigen Diplomatie, aber er verliert sich nicht in die Extravaganzen der Theoretiker, sondern hält überall die Grundlagen der Geschichte und des positiven Rechtes fest. Er feindet nicht Dänemark, nicht den Bestand der Gesammt-Monarchie an; er vertheidigt nur die Rechte Deutschlands gegen die Uebergriffe einer Politik, welche das Interesse Dänemarks und der Gesammt-Monarchie in willkürlichster Weise auslegt. So stellt er an die Spitze seiner Erörterungen den sehr loyalen Satz: „Es kann im Fortgang der politischen Entwickelung des dänischen Staates jetzt nur darauf ankommen, zu untersuchen und vorurtheilsfrei zu erörtern, welche politische Gestaltung dem Zweck entspricht: Gerechtigkeit, Versöhnung, Frieden und einheitliche Kraft der dänischen Monarchie zu verleihen.“ So erkennt er ohne Zögern an, daß durch den Vertrag vom 8. Mai 1852 die fortdauernde Zusammengehörigkeit aller Theile des dänischen Staates ein Element des europäischen Rechts geworden, dessen Verletzung nothwendiger Weise die Intervention aller Großmächte herbeiführen würde. Allein er hebt andererseits mit großer Schärfe hervor, daß das Interventions-Recht der europäischen Mächte nur dann in Frage kommen kann, wenn in der That dem Bestande der Gesammt-Monarchie Gefahr droht, nicht aber, wenn Deutschland die unbestreitbaren Rechte Lauenburgs und Holsteins vertritt oder seine Ansprüche auf Schleswig geltend macht. Auch die letzteren Ansprüche, wenn sie auch augenblicklich nicht unmittelbar in die Sphäre der diplomatischen Unterhandlungen gezogen werden, gehören zur Kompetenz Deutschlands, insofern es etwa ein Recht Holsteins ist, gemeinsame Institutionen mit Schleswig zu erhalten. Sehr treffend äußert in allen diesen Beziehungen die Flugschrift: „Das londoner Protokoll und die darauf bezüglichen Verhandlungen haben sich nur auf die Feststellung der Succession und die dadurch gewährte Integrität des dänischen Staats bezogen, nicht aber auf die innere Organisation dieses Staates und seiner einzelnen Theile. Ferner beziehen sich die Ansprüche des deutschen Bundes nicht auf eine Ausdehnung des Bundesgebietes, sondern auf die Rechte, welche einem Theile des deutschen Bundesgebietes, nämlich dem Herzogthum Holstein, in Verbindung mit dem Herzogthum Schleswig zustanden. Sind diese Rechte erwiesen, so enthalten sie eben so wenig jetzt wie früher eine Verletzung der Integrität des dänischen Staates. Jedenfalls ist durch das europäische Völkerrecht (insofern der londoner Vertrag vom Jahre 1852 ausdrücklich das Recht des Bundes gewahrt hat) anerkannt, daß alte Konflikte zwischen Dänemark und Deutschland über die Rechte und Verhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg lediglich als eine innere deutsche Angelegenheit zu betrachten sind und vor das Forum des deutschen Bundestags gehören.“ Das Schriftchen stellt alle Staats-Aktenstücke zusammen, aus denen unbestreitbar hervorgeht, daß die dänische Krone eine gemeinsame Gesetzgebung und Verwaltung der Herzogthümer Holstein-Schleswig feierlich verbürgt habe. Der Verfasser legt gerade auf die schleswig-holsteinische Frage ein besonderes Gewicht, weil er darin den Ausgangspunkt und die schwierigste Verwickelung des Streites zwischen Deutschland und Dänemark erkennt. Durch den inneren Zwist seiner Bevölkerungs-Elemente ist der Bestand der dänischen Monarchie gefährdet, nicht durch die Bestrebungen des deutschen Bundes, welcher eine Verständigung bezweckt, und es liegt daher eben so sehr im europäischen als im deutschen Interesse, eine Versöhnung der Nationalitäten auf gerechter Grundlage zu unterstützen. Auch über die Mittel, welche zur Erreichung dieses Zweckes geeignet seien, spricht der Verfasser sich mit großer Klarheit aus, und ich glaube Ihren Lesern eine kurze Darstellung seiner Anträge nicht vorenthalten zu dürfen.

± **Berlin**, 10. Juni. Das fünfzigjährige Dienst-Jubiläum des General-Post-Direktors Schmückert, welches auf den heutigen Tag fällt, entbehrt der lauten Feier, weil der Jubilar die Stille des Erinnerungstages einem geräuschvollen Begehen desselben vorgezogen hat. Herr ꝛc. Schmückert ist auf einer Badereise begriffen. Bei der Bewegtheit seines Lebens von früher Jugend an bis auf die Jetztzeit, den rastlosen Anstrengungen in seinem umfassenden Amte und den an seinen hiesigen Aufenthalt sich unvermeidlich knüpfenden Ansprüchen, wird es ihm wohlthuend sein, den reichen Kranz seiner Erinnerungen und Erlebnisse in Ruhe und Zurückgezogenheit, umgeben von den Wunderwerken der Natur, für sich zu durchblättern. Wie der Gefeierte als Jüngling Blut und Leben für die Rettung seines Vaterlandes einsetzte, so hat er als Staatsmann mit Darbringung der ganzen Fülle geistiger Kraft und Höhe beharrlich nur der Entwickelung und Hebung eines der wichtigsten Zweige unserer Staatsverwaltung gelebt, so hat er im Verlauf der Jahre auch in seinen außerdienstlichen Beziehungen einen großen Kreis von Freunden an sich gefesselt und solcher Freundschaft stets Werth und Wahrheit verliehen. Mag der Jubilar daher der anerkennenden und herzlichen Theilnahme, welche in weiten Kreisen diesem Erlebnisse gewidmet wird, versichert sein, wenn der persönliche Ausdruck derselben auch nicht verstattet ist.

± **Berlin**, 9. Juni. Da von den Notarien bei der Aufnahme von Veräußerungs-Verträgen über Bergwerks-Antheile die Vorschriften der Deklaration vom 21. März 1835 und der Justiz-Ministerial-Instruktion vom 12. Juni 1835 fast durchgehends verabsäumt werden, so ist von den Bergbehörden am Rhein darüber Klage geführt worden, und haben dortige Appellations-Gerichte angeordnet, daß in allen Fällen, wo ein Veräußerungs-Vertrag über Bergwerks-Antheile von den Notarien aufgenommen oder die Anerkennung eines solchen Vertrages seinem Inhalte oder seiner Unterschrift nach bewirkt wird, eine beglaubigte, aber stempelfreie Abschrift des Vertrages an die betreffende Hypotheken-Behörde einzusenden, und wie solches geschehen, auf dem Instrumente selbst vor der Ausantwortung an die Interessenten und zu ihren Akten zu vermerken. — Den Verhandlungen, welche zwischen Preußen und andern deutschen Staaten wegen des Verbotes und Zulassung fremden Papiergeldes, stattfinden sollen, wird auch Oesterreich beiwohnen und zwar in seiner Eigenschaft als Mitglied der abgeschlossenen Münz-Konvention.

Wie man erfährt, finden zur Zeit in Konstantinopel zwischen der Pforte und den Großmächten Europa's Verhandlungen über die fernere Stellung Montenegro's zur Türkei statt. Es scheint, als wenn sich die Majorität dahin neigt, Montenegro in eine bestimmte Lehns-Abhängigkeit zur Pforte zu bringen. Rußland soll dagegen diesem Prinzipe durchaus abhold sein und darauf dringen, daß dieser kleine Staat in vollständiger Freiheit neben der Türkei bestehe, und dabei geltend machen, daß diese von demselben nicht gefährdet werden könne, da sie ja übermächtig sei. Es werde von ihr abhangen, Montenegro in denjenigen Schranken zu halten, welche wünschenswerth erscheinen. Hätte die Türkei bisher von der Raublust des Staates Montenegro zu leiden gehabt, so sei dies ihre Schuld, weil sie niemals mit Entschiedenheit gegen denselben aufgetreten sei.

Vor zwei Jahren traf die Kommune Berlin mit dem Fiskus ein Uebereinkommen wegen der Ausbeutung der rüdersdorfer Kalkbrüche, durch welches festgesetzt wurde, daß die königliche Bergbehörde den gesammten Betrieb der Brüche besorge. Das Ergebniß dieser Vereinigung ist für beide Theile ein außerordentlich günstiges. Nach Aufhebung der bisherigen Konkurrenz zwischen Fiskus und Kommune war es möglich, die Preise der Steine bedeutend zu erhöhen. Während bisher die Stadt Berlin aus den städtischen Kalkbrüchen höchstens 4000 Thlr. in guten Jahren gewinnen konnte, hat sie im letzten Jahre eine Rein-Einnahme von ca. 30,000 Thlr. gehabt.

□ **Schrimm**, 9. Juni. [Pfingstschießen. — Aberglaube. — Landwehrübung.] Die Freuden des Pfingstschießens sind vorüber. Als König der Schützen wurde der Gasthofsbesitzer Weber aus Berdichowo vor der Altstadt, eine hier beliebte Persönlichkeit, eingeführt, welcher die Mitte der Scheibe genau herausgeschossen hatte, und gleichzeitig seine 25jährige Mitgliedschaft der Schützengilde nebst silbernen Hochzeit feierte. Gestern und vorgestern zogen kurz vor dem Untergange der Sonne kleine schwarze Wölkchen durch ihre Scheibe, welches Phänomen bei den unwissenden Volksschichten zu den wunderlichsten Prophezeiungen Veranlassung gab, die sie mit dem 13. d. Mts. in Verbindung brachten, und als gestern im kumiker See das Wasser bei niedrigem Wasserstande durch Zufluß des schwarzen Wassers aus einem nahen Sumpfe sich zeitweise braungelb färbte, so wurde die Phantasie des Aberglaubens unter diesen Leuten aufs höchste gesteigert und fast alle Zweifel über den vorstehenden Zerstörungstag gehoben. Viele wollten am heutigen Jahrmarkte nichts mehr einkaufen und wiesen die Aufforderung der Kaufleute mit den Worten zurück, es sei überflüssig noch Einkäufe zu machen. Namentlich zeigt sich unter den Arbeitern eine große Unlust zur Arbeit. Möchte doch der künftige Sonnabend den Aberglauben dieser Leute vollständig heilen. Nach sechswöchentlicher Dürre fängt es endlich jetzt an zu regnen; es ist aber auch hohe Zeit, denn die Sommerung, namentlich die Erbsen und Gerste, hat sehr gelitten, auch der Roggen fängt auf den Höhen an zu bleichen, und die Schiffe können in der Warthe nur noch ohne Ladung vorwärts. Ebenso konnte die Chaussee nach Czempin, wie bereits amtlich festgestellt war, am 1. d. Mts. dem Publikum nicht übergeben werden, weil wegen der Dürre die noch unvollendeten Theile nicht gewalzt werden konnten. Vorgestern war der kommandirende General aus Posen behufs Abnahme der Parade von zwei Kompagnien des hiesigen Landwehr-Bataillons anwesend. Von 21, zum Theil von ihm selbst ausgewählten, Landwehrleuten hatten auf eine Entfernung von 300 Schritt 20 die Scheibe getroffen, die nur die Breite eines Mannes hat. Am 12. treffen die beiden andern Kompagnien zur Uebung ein.

Danzig, 5. Juni. [Contre-Admiral Schröder. — Festdiner auf der „Thetis“.] Das „D. D.“ schreibt: Contre-Admiral Schröder trat heute eine Reise nach der Insel Rügen an, um sich der Kommission zur Untersuchung des dortigen Gewässers für die Anlegung eines Kriegshafens anzuschließen. — Das Offizierkorps Sr. Majestät Fregatte „Thetis“ hat heute an Bord dieses Kriegsschiffes auf der Rhede ein Diner und Thé dansant veranstaltet, zu welchem sämmtliche Marine-Offiziere, viele Offiziere der hiesigen Garnison, mehrere höhere Beamtenfamilien und Freunde der Gastgeber Einladungen erhalten haben. Mittags 12 Uhr bestiegen die Eingeladenen am Johannisthor mit der Musik des Matrosencorps ein Passagier-Dampfboot, welches dieselben beim günstigsten Wetter nach der Fregatte brachte.

Deutschland.

München, 8. Juni. Am 30. Mai ist von Augsburg aus an das königliche Staatsministerium zur Uebermittelung an den abwesenden Monarchen eine protestantische Adresse mit 1580 Unterschriften abgesendet worden, in welcher gebeten wird:

„Es wolle Ew. Majestät geruhen, in dem allerhöchsten Einberufungs-Rescript zur diesjährigen Generalsynode allerhuldvollst anzuordnen, daß eine für ausreichend erachtete Anzahl weltlicher Mitglieder, von den Gemeinden aus den selbstständigen Gliedern der diesrheinischen Gesammtgemeinde unbedingt frei erwählt, zur Generalsynode zu berufen sei, und daß dem Begriff der Gemeindevertretung entsprechend, auch die Leitung der Berathungen durch das weltliche Oberkonsistorialmitglied allerhöchst festgestellt werde. Um aber einem ferneren Zustande des Schwankens je nach Gunst oder Ungunst im Schooße der obersten Kirchenbehörde auch ein bleibendes Ziel zu setzen und dadurch die Befürchtungen Ew. königl. Majestät getreuer protestantischer Unterthanen für immer zu bannen, wagen wir in allerunterthänigster Ehrfurcht, es weiter der weisen Erwägung Ew. königl. Majestät getrost anheimzustellen: eine verfassungsgesetzliche Ordnung der protestantischen Kirchenverfassung allergnädigst auf dem kirchenverfassungsmäßigen und staatsgrundgesetzlichen Wege anzubahnen.“

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 9. Juni. Wir haben in unserem letzten Briefe einige statistische Daten über den gegenwärtigen Stand der Häuser, Wohnungen und der Bevölkerung Wiens mitgetheilt, wonach die Zahl der Häuser auf 9453, jene der Wohnparteien und Wohnungen auf 89,449, endlich jene der Bevölkerung auf 471,442 Seelen sich beläuft. Vergleicht man diese Zahlen mit jenen, welche die amtlichen Erhebungen im Jahre 1850 geliefert haben, so zeigt sich, daß die Anzahl der Häu-

ser sich um 169 und die Bevölkerung um 39,447 Seelen vermehrt, dagegen die Anzahl der Wohnungen in der Stadt und den Vorstädten um 8840 sich vermindert habe. Mit Rücksicht auf den großartigen Aufschwung, den Wien sowohl in Handels- als Gewerbsbeziehung genommen, hat es allerdings den Anschein, als ob das gegenwärtige Ergebniß im Allgemeinen kein günstiges genannt werden kann. Namentlich im Vergleiche mit der raschen Zunahme der Bevölkerung von Berlin hat es den Anschein, als ob Wien hinter der vielgerühmten Prosperität zurückgeblieben wäre. Es ist jedoch diese Anschauung durchaus falsch, und wer sich zu derselben bekennen wollte, würde nur den Beweis liefern, daß er mit den Lokal- und Administrationsverhältnissen unserer Stadt nicht vertraut ist. Bei dem Stande der Bevölkerung Wiens muß genau unterschieden werden zwischen jener des Gemeindebezirkes und jener des Polizeibezirkes. Zu der Bevölkerung des Gemeindebezirkes von Wien gehören nur jene Individuen, welche in der Stadt und den Vorstädten Wiens — innerhalb der sogenannten Verzehrungssteuerlinie wohnen; zu dem Polizeibezirke gehören aber auch die hart vor den Linien angebauten Gemeinden, wie Neu-Lerchenfeld, Herrnals, Fünfhaus, Sechshaus, Braunhirschengrund, Ottakring, Währing, die von den Vorstädten Wiens nur durch die Linienwälle getrennt sind, deren Bevölkerung aber nach ihrem Erwerbe, ihrer Beschäftigung und selbst theilweise ihrer Geburt nach, zur Stadt Wien gerechnet werden müssen. Die Bevölkerung vor den Linien, welche gering gerechnet, auf 120—130,000 Individuen angenommen werden kann, ist aber in diese von dem Gemeinderathe unternommene Volkszählung nicht einbezogen worden. Würde dies der Fall gewesen sein, so könnte man mit Sicherheit behaupten, daß die Bevölkerung Wiens sich nahezu an 600,000 Seelen beläuft. Gerade in den letzten Jahren hat sich die Bevölkerung vor den Linien außerordentlich vermehrt. Denn durch den Umstand, daß wegen der bekannten Hemmnisse in der Bauordnung und dem Mangel an Kapitalien zum Besten des Grundbesitzes in Wien während der letzten 6 Jahre nur 169 Häuser zugewachsen und dagegen in Folge der zahlreichen Umstaltungen von Wohnungen in Gewölbe und Niederlagen, so wie der durch den wachsenden Wohlstand hervorgerufenen Vergrößerung der Wohnungen, sich die Zahl der eigentlichen Wohnparteien vermindert hat, wurde eine große Anzahl von Familien genöthigt, sich vor die Linien zu ziehen und dort Wohnungen aufzusuchen. So ist es gegenwärtig eine ganz gewöhnliche Erscheinung, daß kleinere Beamte, die ihre Kanzleien im Innern der Stadt haben, vor den Linien domiziliren. Vom politischen Standpunkte aus wäre es daher durchaus nicht maßgebend, nach dieser Statistik auf den eigentlichen Bevölkerungsstand von Wien einen Schluß zu ziehen. Der Gemeinderath wollte damit nur den Stand seiner Angehörigen in Wien konstatiren und seine Gemeindematrikel controliren.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Der Minister des Innern hat abermals ein Cirkular an die Präfekten erlassen. Diesmal handelt es sich um Verhaltungs-Maßregeln gegenüber einer nicht sehr gefährlichen Opposition, der imperialistischen. Es tauchen nämlich an verschiedenen Orten neben den offiziellen Kandidaten der Verwaltung noch andere, gleichfalls kaiserlich gesinnte Mitbewerber auf. Der Minister will, daß man allen Kandidaten vollkommene Freiheit gewähren solle, sich zu präsentiren. In den Bureaux des „Journal des Debats" fand gestern eine große Versammlung statt, um sich über die Aufstellung einer demokratisch-orleanistischen Kandidatenliste zu einigen. Diese Arbeit kostet große Mühe, weil man gewöhnlich an der Weigerung der zu diesem Posten Designirten scheitert. Nichts desto weniger hofft man, bis morgen, wo abermals eine Versammlung stattfindet, dieser Schwierigkeiten Meister geworden zu sein. — Boulay de la Meurthe, Mitglied des Staatsraths, wird Senator. Der Herzog von Grammont, Gesandter in Turin, wird an die Stelle des Marquis Turgot treten, welcher seinen Posten in Madrid verläßt. Ueberhaupt wird der Abgang des Grafen Morny von Petersburg bedeutende Veränderungen in der französischen Diplomatie hervorrufen. — Abbé Canino, der zum Großalmosenierat von Frankreich designirt ist, hat eine Reise nach Rom angetreten. Man spricht bei dieser Gelegenheit wieder davon, daß der Vetter des Kaisers bei näherer Besichtigung etwas ultramontaner gesinnt sein soll, als man es in den Tuilerien für diese wichtige Stellung wünscht. — Verschiedene Chefs der Kabylen-Stämme, welche durch die letzte Expedition der französischen Oberherrschaft unterworfen wurden, haben darum nachgesucht, eine Reise nach Paris zu machen. — Es wird gegenwärtig an einer Copie des Delaroche'schen Bildnisses der Königin Marie Antoinette für die französische Kaiserin gearbeitet. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 7. Juni. Gestern, Sonnabend, hielt die Königin ihren ersten Drawingroom in diesem Jahre, der außerordentlich glänzend war. Mehr als 1400 Personen gingen an der Königin vorüber. Die Königin war, des Todes der Herzogin von Gloucester wegen, in schwarze Seide und schwarzen Schmuck gekleidet. Von der königlichen Familie war der Prinz Albert und die Prinzeß Royal zugegen (in weißer Seide, sehr geschmackvoll gekleidet, mit einigen Juwelen, wie die Beschreibung sagt), außerdem der Herzog von Cambridge, der als Präsident vom Christ's Hospital vor der Audienz in St. James 40 Knaben der mathematischen Klasse vorstellte. Die Königin sah einige ihrer Karten und Zeichnungen an und drückte ihre Zufriedenheit aus. Unter den fremden Gesandten entfalten den meisten Glanz der österreichische Botschafter, Graf Apponyi, der in reich verziertem Kostüme erschien, und der türkische, Herr Mussurus, dessen sehr zahlreiche Begleitung die reichste Stickerei zeigte. Der amerikanische Gesandte, Herr Dallas und seine Gemahlin waren nach der von Washingten ertheilten Vorschrift in völligster Einfachheit erschienen; andere Amerikaner entfalteten mehr Glanz.

Die Mitglieder des kölner Männergesang-Vereins hatten die Ehre, am Freitag Abends im Buckingham-Palaste eingeladen zu sein und ihre Gesänge vernehmen zu lassen.

Ein merkwürdiger Kupferstich ist erschienen, darstellend eine Sitzung des Kabinettes Aberdeen, auf welcher fünfzehn Minister mit großer Treue abgebildet sind. Diese Treue soll den Künstlern — dem Maler John Gilbert und dem Kupferstecher W. Walker —, aber auch den dargestellten Ministern viele Umstände und Mühe gekostet haben. Das Ministerium berathschlagt über den Plan eines Feldzuges nach der Krim. In der Mitte sitzt der gute Lord Aberdeen und scheint mit grimmiger Ergebung sich der Nothwendigkeit des Krieges zu fügen. Sehr breit auf dem Bilde wie in der Wirklichkeit macht sich Herr Gladstone, der wohl eben seine 27ste Bedenklichkeit gegen die Möglichkeit eines Erfolges entwickelt hat; denn Lord Palmerston spricht, auf eine Karte zeigend, sehr lebhaft auf ihn ein.

Der Attorney General ist endlich von Amts wegen gegen die Hauptschuldigen bei der berüchtigten britischen Bank eingeschritten. Auf seine Anklage sind mehrere Direktoren der Bank, darunter der Gouverneur, verhaftet worden oder haben Bürgschaft stellen müssen. Dieser Schritt Sir Richard Bethell's wird von der Presse, die ihn dazu beinahe genöthigt hat, natürlich sehr gut aufgenommen. Eine solche Anklage von Staats wegen, ex officio, ist in England zu einer großen Seltenheit geworden. Sie ward in früheren Zeiten oft zu politischen Verfolgungen mißbraucht; jetzt aber wird auf diese Weise eine der großartigsten Betrügereien ihren Lohn erhalten. Einige Direktoren haben sich nach Frankreich geflüchtet, werden aber der Auslieferung sich schwerlich entziehen können; denn Handelsbetrug gehört so gut wie Mord unter die Fälle, in denen England und Frankreich sich die Auslieferung der Verbrecher vertragsmäßig zugesagt haben.

Hr. Disraeli's Reformrede in Newport Pagnell hat unter den Tories bereits Nachfolge gefunden. Bei einem konservativen Bankette in Darlington predigte der Herzog von Cleveland so unsinnig gegen die Anomalien des Wahlgesetzes, die Schmach der kleinen Wählerschaften und als ob er diese Dinge nie mit der äußersten Heftigkeit vertheidigt hätte. Er will das Wahlrecht unter Anderm auf Dorf-Geistliche, Schulmeister, Handlungsdiener ausdehnen, aber nicht auf die Hausmiether.

Provinzial-Zeitung.

α **Breslau,** 10. Juni. Das fünfzigjährige Amtsjubiläum des Hrn. General-Post-Direktors Schmückert, eines Mannes, dessen Verdienste um die Hebung des preußischen Postwesens einst von der Geschichte den Nachkommen überliefert werden wird, gab auch den hiesigen Postbeamten sehr willkommene Gelegenheit, diesen Tag festlich zu begehen. Der Impuls dazu ging natürlich von dem Hrn. Oberpostdirektor Schulze aus, der heute Nachmittag gegen 3 Uhr sämmtliche Beamte und Unterbeamte der hiesigen Ober-Postdirektion und des Lokal-Postamtes in dem sogenannten Briefträgersaale, dem schönsten und geräumigsten Lokale des neuen Postgebäudes, das bereits vollständig fertig ist und gleichsam seine erste Weihe erhielt, zur würdigen Feier vereinigte. Der Saal war mit Kränzen und Guirlanden verziert und in seiner Mitte eine von Festons getragene thronhimmelartig überdeckte Estrade errichtet, die sehr bezeichnend an ihrer Spitze den preußischen Adler trug. Zu beiden Seiten prangten die Büsten Sr. Majestät des Königs und Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen auf entsprechend bekränzten Consolen. — Hr. Ober-Postdirektor Schulze wies nun in längerer und gediegener Rede zuerst auf die Verdienste des Jubilars um den Neubau des hiesigen Postgebäudes hin, das den Zwecken so vollkommen entsprechend ausgestattet worden sei, und wenn es auch von außen keinen so großartigen Eindruck mache, doch in seiner inneren Einrichtung von keinem anderen Postgebäude im preußischen Staate übertroffen, ja erreicht werde. Zur Biographie des Hrn. General-Postdirektors übergehend, die mit sicheren Zügen ein thatenreiches und bewegtes Leben schilderte und besonders die Theilnahme an den Freiheitskämpfen hervorhob, brachte der Hr. Ober-Post-Direktor dann Sr. Majestät dem Könige ein dreifaches Lebehoch aus, der allerhöchst dem Jubilare bei Gelegenheit dieser Feier den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen. Alle Anwesenden stimmten lebhaft in dasselbe ein. Drauf folgt ein begeistertes dreimaliges Hoch auf den Herrn General-Postdirektor Schmückert, das den freudigsten Wiederhall in aller Herzen fand. Damit übrigens sein Andenken für spätere Zeiten unvergeßlich bleibe, wurde das Bild des Jubilars feierlich im Saale aufgehängt und eine Urkunde beigeschlossen, die von diesem Akt Kenntniß gab und zugleich eine Aufforderung an die Nachkommen enthielt, solch' ein Zeichen dankbarer Erinnerung zu ehren und zu sichern. Ein nochmaliges Hoch auf den General-Postdirektor schloß die Handlung und die Feier des Tages, die in den hiesigen Postbeamten einen eben so innigen als nachhaltigen Anklang gefunden hat. — Abends versammelten sich zahlreich die hiesigen Postbeamten zu einem improvisirten Festmahle, welches im Sinne der ganzen Feier froh und gemüthlich verlief.

= **Breslau,** 10. Juni. Bei der heutigen Plenarsitzung der hiesigen königl. Regierung wurde der unlängst nach Breslau versetzte Regierungsrath Herr von Schuckmann in das Regierungs-Kollegium eingeführt,

§ **Breslau,** 10. Juni. Unter den gegenwärtigen breslauer Baulichkeiten figurirt die Ecke der Burgstraße und Stockgasse, gegenüber der Universität, als eine sehr wunderbare. Die Vorderfront des alten Gebäudes wurde nämlich zur Hälfte weggerissen und neu aufgeführt, während die andere alte Hälfte stehen blieb und so die alte und neue Zeit repräsentirt. Gleichzeitig ist ein historisches Stück Mauerwerk von jener Stelle verschwunden, es war ein Ueberrest der ehemaligen Stadtmauer und reichte von den Möchnerschen Häusern bis an das besagte Eckhaus der Burgstraße. Der frei gewordene Raum wird jetzt durch eine Stacketerie eingefaßt, und dürfte sich später vielleicht noch zu einem Bauplatze eignen.

Breslau, 10. Juni. [Polizeiliches.] **Gestohlen wurden: am Neumarkt Nr. 2 4 Paar bereits getragene Stiefeln; Ohlauerstraße Nr. 14 ein silberner und 2 neusilberne Theelöffel; auf dem Ringe der Frau eines hiesigen Handelsmannes aus der Tasche ihres Kleides 20 Sgr.; einer Bewohnerin der Matthiasstraße aus ihrer** par terre **gelegenen verschlossenen Wohnung 4 Stück Federbetten und 2 Betttücher, im Werthe von zusammen 20—25 Thlr. (Dieser Diebstahl wurde indeß rechtzeitig wahrgenommen und sofort zur polizeilichen Kenntniß gebracht. Es gelang daher auch schon nach Verlauf von kaum einer Stunde den Thäter in der Person eines hiesigen 19jährigen Tagearbeiters zu ermitteln und die gestohlenen Gegenstände wieder zu beschaffen. Letztere hatte der Dieb in einen Garten am sogenannten Wäldchen geschafft und dort unter Sträucher versteckt.) Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1b aus einem Wohnzimmer eine schwarzseidene Schürze und ein Paar neue Serge-Schuhe.**

[Herrenloses Gut.] **Am 6. d. Mts. ist eine hellangestrichene Kinder-Wiege als herrenloses Gut an die Polizei-Behörde eingeliefert worden. — In der Nacht vom 30. zum 31. v. M. sind zwei Gänge Holzstämme, welche die Oder angetrieben brachte, in der Nähe der Knauthschen Schwimmanstalt vor dem Ziegelthore aufgefangen worden. Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich bald zu melden.**

Verloren wurde: 1 goldene Broche, in Form dreier Eichenblätter; eine goldene Damenuhr mit blauer Emaille und kleinen Brillanten nebst einem goldenen, jedoch zerbrochenen Haken; 1 Lama-Burnus mit kornblauer Seide gefuttert und braunem Sammt besetzt. (Pol.-Bl.

† **Glogau,** 8. Juni. [Schluß des Schützenfestes. — Landwehr. — Diakonus von Cölln.] So eben hat unser diesjähriges Schützenfest seine Endschaft erreicht. So heiß es begonnen, so kühl ist es beendet, denn endlich hat es dem Himmel gefallen, uns den lange ersehnten Regen zu schenken. Das Schützenfest hat auch diesmal unter der gewohnten Theilnahme des Publikums stattgehabt; den Schluß des Festes bildete die Proklamation des Königs und das feierliche Gelage im schön dekorirten Schützensaale, welches alle Stände Glogau's harmonisch vereinigte. Dem neuen Könige zur Seite bemerkten wir namentlich Se. Excellenz den Wirklichen Geheimen Rath Herrn Grafen von Rittberg, der auch zuerst das Wort ergriff und in begeisterten und begeisternden Worten die Gesundheit des Königs, unseres allergnädigsten Herrn, ausbrachte, welcher im Jahre 1848 der Gilde die Fahne geschenkt hatte, welche jetzt im Saale stummer Zeuge des nicht endenwollenden Jubels ihrer froh erregten Besitzer und Träger werden

---

⊙ **Breslau,** 10. Juni. [Theater.] Gestern kam neu einstudirt Fioravante's komische Oper: Die Dorfsängerinnen, zur Aufführung, und zwar mit Fräulein Geisthardt als Rosine und Herrn Düffke als Bucephalo. Die Oper gilt als klassisch im Stil der komischen Oper, und jedenfalls ist es ein Beweis innerer Vortrefflichkeit, wenn eine musikalische Schöpfung dieser Art trotz unserer Verwöhnung durch pikante Texte und raffinirte Benützung technischer Vortheile bei der Komposition uns zu erfreuen und zu fesseln vermag. Das Libretto weist nur eine sehr einfache Handlung auf, ziemlich breit ausgesponnene Situationen, deren Witz durchaus nicht weit hergeholt ist, und eine oberflächliche Charakterzeichnung, welche mit ihren einfachen Umrissen das Talent des Darstellers mehr auf die Probe stellt, als daß sie ihm diente; aber — der Komponist hat behagliche Laune genug, um die Trivialität des Textes im rosigsten Lichte erscheinen zu lassen, und findet in diesen einfachen Situationen Motive genug, weil er einen überströmenden Reichthum von Musik in sich trägt. So gestaltet sich die Oper in heiterster Weise und das Ohr des Zuhörers trinkt voll Entzücken diese reizenden Melodien, welche sich unerschöpflich an einander reihen und in ihrer einfachen Leichtigkeit gerade von dem großen Talente des alten Meisters das glänzendste Zeugniß ablegen.

Gleichwohl mag es unsern heutigen Sängern schwer werden, diese leichten Melodien in entsprechender Weise zur Geltung zu bringen; denn das Einfache ist in der Kunst sehr oft das Schwerste, und unsere heutige Gesangskunst sucht meistens nur in dem Abnormen ihre Triumphe. Die alten Meister muthen der Stimme ihrer Sänger nichts zu, was nicht naturgemäß von ihr zu fordern wäre, aber in ihrer betreffenden Sphäre technische Ausbildung in vollstem Maße.

In dieser Beziehung entsprachen Fräulein Geisthardt und Herr Düffke ihrer Aufgabe in schönster Weise, und wenn erstere durch die immense Kunstfertigkeit ihres Gesanges, welcher mit den Schwierigkeiten spielt und die künstlichsten Figuren mit entzückender Leichtigkeit und Klarheit illustrirt, zu wahrhaft enthusiastischen Beifallsäußerungen hinriß, so zeigte letzterer in Spiel und Gesangweise, daß er die italienischen Meister seines Fachs mit Erfolg studirt hat.

Er effektuirt, ohne je zu den trivialen Hilfsmitteln nur äußerlicher Komik zu greifen, durch ein lebendiges Gestalten von Innen heraus, und Spiel und Gesang ergänzen sich wechselseitig so vortrefflich, daß die Illustion des Zuhörers nirgends unterbrochen wird, was sonst bei unseren Sängern meistens der Fall ist, wenn sie vom hohen Pferde des Gesangs auf den Esel des Dialogs kommen.

Der Fioravante'schen Oper ging die Schlußscene aus der „Lucia" vorher, welche Herr Wachtel überaus schön und effektvoll vortrug. In der Regel sind die Sänger schon halbtodt, ehe sie sich bis zu dieser Scene durchgesungen haben, und insofern war Herr Wachtel im Vortheil; andererseits aber hat er die größere Aufgabe, den Zuhörer, ohne daß dieser vorbereitet ist, in die sympathische Stimmuug zu versetzen, was ihm gleichwohl durch seinen gefühlvollen und dramatisch bewegten Vortrag wohl gelang.

Schade, daß er den Ton ein wenig drückt, seine reizende Stimme würde sich sonst bei seiner tüchtigen Gesangskunst in noch weit höherem Grade zur Geltung bringen.

Herr Wachtel wurde wiederholt lebhaft applaudirt und am Schluß der Scene gerufen.

Das Haus war übrigens trotz der drückenden Schwüle in allen Räumen besetzt, Beweis genug, welchen überaus günstigen Eindruck unsere geehrten hannoverischen Gäste auf das Publikum gemacht haben.

Die Shadwell-Theater zu London.

Zunächst: was ist Shadwell? eine Schiffervorstadt, ein Tanz- und Erholungsplatz aller Matrosen der Welt, ein „Hamburger Berg" an der Themse. An Glanz und Reichthum kommt es dem letztern nicht gleich, den man füglich das Palais Royal der Theerjacken nennen könnte; aber es hat andere Züge, die der Vorstadt St. Pauli, diesem Polarstern aller Matrosensehnsucht, mehr oder weniger fehlen. Shadwell ist mehr romantisches Land. Eine laxe, unzureichende City-Polizei (die erst in neuerer Zeit einem besseren Institute Platz gemacht hat) brachte es mit sich, daß die Plätze wilden, nächtlichen Vergnügens und frivolen Lasters auch zugleich die Stätten des Verbrechens wurden, und so knüpften sich an die Namen Shadwell und Ratcliff-Highway*) nicht nur die Bilder bacchantischer Lust und gelegentlichen Kampfes bis auf's Messer, sondern auch die Vorstellung von Ueberfall und Straßenraub. Es war das Quartier der Dirnen und Diebe.

Die Gegenwart ist solchen charakteristischen Physiognomien abhold und Shadwell ist nicht mehr was es war; das Jack-Sheppard- (Beutelschneider-) thum ist ihm genommen und auch die Vorgänge in den Lokalen selbst sind, wenn man so will, von ihrer „Höhe" herabgestiegen. In diese Worte mischt sich ein Gran von Ernst. Shadwell war nämlich der Sitz jener Pennytheater, auf denen seit unvordenklichen Zeiten die Shakespeare'schen Stücke gegeben wurden. Die Penny-Theater sind geblieben; aber Farcen der allerärgsten Natur und im günstigsten Falle recitativische Vorträge nicht eben gemüthstiefer Volkslieder, haben den Othello und Macbeth verdrängt und dem ganzen Platze viel von dem Reize genommen, den er in frühern Jahren für den Fremden haben mußte. Nur die Tradition davon ist geblieben.

*) **Dies ist der Name der Hauptstraße in Shadwell.**

Shadwell ist kein Platz mehr für die „Cavaliere der Diana" und deren Spießgesellen, aber man würde sich dennoch irren, wenn man glaubte, in Ratcliff-Highway spazieren gehen zu können wie „unter den Linden" oder in den Arkaden der Rue Rivoli. Es ist noch immer nöthig, diese Entdeckungsreisen nach altem romantischen Land in Gesellschaft eines Polizei-Offiziers zu machen, und wer einer solchen Bekanntschaft entbehrt, der thut gut, die Befriedigung seiner Neugier zu vertagen.

Ich habe einen Freund in White-Chapel, — was ich freilich nur nach Deutschland hinschreiben darf, da kein anständiger Mensch nach den Begriffen eines Engländers einen Freund in dem londoner Armuths- und Fabrikquartiere White-Chapel haben darf. Dieser heimliche Freund hat allerhand Bekanntschaften in der Nähe, auch in dem benachbarten Shadwell. Um 10 Uhr sollten wir in Ratcliff-Highway auf der Polizeistation sein. Pünktlich trafen wir ein, etwas durchfröstelt, denn es war ein echtes londoner Wetter, grau und der Nebel wie ein Staubregen niederfallend. Der Inspektor, an den unsere Empfehlung lautete, wurde jeden Augenblick erwartet; inzwischen nahmen wir auf Holzschemeln am Kamin Platz. Es war gerade Ablösungsstunde, und so wurden wir Augenzeugen dieser Scene. Im Zimmer, das statt der Flurwand eine Art Ladentisch und auf demselben zwei große Glasfenster zum Hin- und Herschieben hatte, befanden sich nur zwei Policemen, allem Anscheine nach kränkliche Unteroffiziere, die mit dem Bureau- und Schreibdienst beauftragt sind. Das eine Fenster war zurückgeschoben und zeigte etwa zwanzig Polizeileute, die dichtgedrängt auf einem schmalen Flur standen. Der eine Schreiber rief ihre Namen auf, der andere verzeichnete sie in einem dicken Buche, während in der Reihenfolge des Namensaufrufes die Leute sich draußen formirten, und so gut es gehen wollte, in Sektionen, steif und poltrig (denn auch eine Treppe war noch zu passiren) abmarschirten. „Es war kein Zug d'rin", wie man bei uns sagen würde, und es bedurfte des Respekts, den ich vor diesen Leuten und dem ganzen englischen Polizei-Institute habe, um die ganze Scene nicht lächerlich zu finden.

Jetzt trat der Inspektor ein, Mr. Alison, ein Irländer von weit über 6 Fuß und mit Brust und Schultern, die für das Shadwell-Revier eigens gebaut schienen. Er trug die Uniform der englischen Polizei-Offiziere, eine Art altdeutschen, schwarzen Rock, vorn zugehakt, mit Stehkragen, dazu den dicken englischen Filzhut, oben zu weiterem Schutz mit Leder übernäht, eine Vorsicht, die hier überflüssig erschien, da ich den Mann hätte sehen mögen, der im Stande gewesen wäre, seine Faust auf diesen Thurmknopf zu legen. Wir begrüßten uns und brachen dann ohne Weiteres auf.

sollte. Der Tafel folgte ein Konzert in dem geschmackvoll eingerichteten, schattenreichen Garten der Gesellschaft, ein Löffelschießen, und die Gesellschaft wäre gewiß lange zusammengeblieben, wenn nicht ein schnell heraufziehendes Gewitter und ein heftiger Regen dem Vergnügen ein zu frühes Ende bereitet hätte. — Gegenwärtig sind zwei Kompagnien des Landwehr-Bataillons Glogau hierselbst zu einer 14tägigen Uebung zusammengezogen. Nach Beendigung dieser Uebung werden abermals zwei Kompagnien eingezogen werden. Man zieht es vor, die Landwehr, welche jetzt durchweg wie die Linie uniformirt wird, in kleineren Theilen üben zu lassen, um die Leute vorzüglich im Schießen zu üben. Viele der Leute kennen noch nicht das neue Gewehr und seine Tragweite. Den eingezogenen Landwehr-Kompagnien sind für einige Tage die Garnison-Schießstände bei Zerbau, welche unter der umsichtigen Leitung des Herrn Major v. Thümen sich immer mehr und mehr entfalten, überlassen worden, wodurch es diesen Truppentheilen allein möglich wird, in verschiedenen Distancen, die Schießstände haben 600 bis 50 Schritt Distance, zugleich zu schießen, um so schnell ihre Aufgabe zu erfüllen. — Die Wahl eines Predigers an unserer Kirche „zum goldenen Schifflein Christi“ rückt immer näher heran. Am vergangenen Sonntage hat, wie wir vernommen haben, der Herr Diakonus v. Cölln aus Lüben seine Probepredigt gehalten, da derselbe zufolge der Vorrwahl mit zwei anderen Kandidaten auf die engere Wahlliste gekommen ist. Herr v. Cölln ist seit einigen Jahren in Lüben angestellt und erfreut sich daselbst der ungetheiltesten Verehrung und Hochachtung, und würden ihn die Bewohner dieser unserer Nachbarstadt gewiß nur ungern aus ihrer Mitte scheiden sehen.

* **Hirschberg,** 9. Juni. [Witterung. — Bericht über die Armen-Speise-Anstalt. — Landwehr-Uebungen.] Nach einem mäßigen Gewitter, das gestern Nachmittag über unsern Häuptern dahinzog und noch heute donnernd seinen Nachhall fand, erquickt gelinder Regen die Natur, und Alles, was nach Erfrischung lechzte, fühlt sich dadurch gestärkt. Noch gestern in der Mittagsstunde erfreuten wir uns einer Wärme von 32 Gr. im Sonnenschein, während des Abends gegen 7 Uhr, nach dem Gewitter, das Glas 27 Gr. anzeigte. Hinter den undurchdringlichen Nebelmassen, welche das Hochgebirge bis in die Thäler herab umlagern, ist dasselbe unseren Blicken gänzlich entschwunden, und hoffen wir, nach den charakteristischen Anzeigen der Witterung zu urtheilen, daß der Regen nicht nur die Gebirgsdistrikte beglücken, sondern auch weiterhin Segen spenden wird. — Herr Buchdruckerei-Besitzer Landolt berichtet über die Armen-Speise-Anstalt der Stadt, welcher er auch im vergangenen Winter wiederum mit unausgesetztem und aufopferndem Eifer vorzustehen und persönlich zu leiten die Güte hatte, sehr umfangreich. Nach dem Berichte wurden durch die erwähnte Anstalt während des Zeitraums vom 1. Dezbr. 1856 bis zum 31. März 1857 im Ganzen 30,772 Portionen geliefert. Der Gesammtbetrag derselben zu 6 Pf. (mit Fleisch zu 1 Sgr.) beläuft sich auf 585 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Die Einnahme an freiwilligen Gaben betrug 96 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. Die Einnahme für verkaufte Marken rc. in Summa 816 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe ebenfalls 816 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Hierbin gehören jedoch 150 Thlr., welche, als Vorschuß aus der Stadthauptkasse entlehnt, zurückgezahlt wurden. Für die freiwilligen Gaben wurden während 17 Wochen an arme Schulkinder täglich 72 Portionen verabfolgt, und zwar erhielt die evangelische Stadtschule täglich 48, die katholische 24 halbe Portionen. Kartoffeln wurden vom Dezbr. v. J. bis Ende Mai d. J. zu ermäßigten Preisen verkauft. Obgleich die Zahl der Portionen höher als in früheren Jahren, so war die Betheiligung des größeren Publikums doch eine äußerst geringe. Während im Wintersemester 1855 bis 1856 die Baareinnahme in der Anstalt sich auf 398 Thlr. belief, beträgt dieselbe vom 1. Dezbr. v. bis Ende März d. J. blos 57 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. Nur der umfangreichen Wirksamkeit der städtischen Armenanstalten und des Privat-Armenvereins, deren Kassirer, Herr Rathsherr Vogt, zur unentgeltlichen Vertheilung allein 21,900 Marken entnommen hat, ist es zuzuschreiben, daß die Anstalt im letzten Winter überhaupt bestehen konnte. Doch ist dies zugleich ein Zeichen von der erfreulichen Verminderung des früher herrschenden allgemeinen Nothstandes. Da vielseitg die verschiedenen Zeitungsberichte über den damaligen Nothstand als übertrieben bezeichnet wurden, so führe ich hier nur an, wie Herr Landolt selbst erzählt, daß im Winterhalbjahre 1855—56 mehrmal der Fall vorgekommen, daß Arme aus dem Kreise sich eine Quantität roher Kartoffelschalen in der Anstalt ausbaten, um davon ihren Kindern zu Hause eine Suppe zu kochen. Dies hat sich, Gott sei Dank, nicht nur nie wiederholt, sondern der frühere Zudrang vom Lande hat ganz aufgehört. Dies beweist, daß es den Armen wieder möglich ist, sich ihr Brodt jetzt reichlicher zu verdienen, und so wäre denn zu hoffen, daß bei günstigem Ausfall der bevorstehenden Ernte eine Wiederöffnung der Armen-Speiseanstalt im kommenden Winter nicht nöthig sein dürfte, zumal dieselbe ohne freiwillige Beiträge des Publikums gar nicht bestehen, und überhaupt nur bei wirklichem Nothstande einen fühlbaren Nutzen gewähren kann. Herr Landolt berichtet über die Anstalt seit Gründung derselben wie folgt:

„Von 1854 bis Ende März 1857 sind überhaupt geliefert worden:

vom Januar bis Mai 1854 . . .	9,325 Portionen,
vom November 1854 bis April 1855	24,191 „
vom November 1855 bis April 1856	31,772 Portionen
vom Dezember 1856 bis April 1857 .	30,772 „
Summa	96,060 Portionen.“

Gestern haben die Landwehrmänner ihre Uebungen begonnen, und halten dieselben ihre Schießübungen dieses Jahr in der Nähe der vereinsamten Flachsröste-Anstalt, am Ufer des Bobers.

♂ **Kanth,** 9. Juni. [Forstverkauf.] Der königl. Fiskus beabsichtigt den an die städtischen Grundstücke grenzenden Wald zu verkaufen. Mit dessen Besitz sind aber verschiedene Lasten verbunden, wie Brücken- und Uferbauten u. dgl., die allerdings in früheren Zeiten, als noch nicht das „Vorwerk“ mit den Ländereien Privateigenthum geworden, die Grundzinsen von verschiedenen Dörfern nicht abgelöst und die Eichenstämme noch nicht verwerthet waren, leichter zu tragen sein mochten. Jetzt möchte wohl der Schaden bei einer eintretenden Ueberschwemmung kaum durch einen mehrjährigen Nutzertrag des Grundstücks zu decken sein, auch selbst dann nicht, wenn man dasselbe zu Acker- oder Wiesenland umwandeln wollte, was überdies bei dem beinahe jährlichen Austritte des Wassers sehr gewagt wäre, da dieses stets eine Menge Sand dem Boden zuführt. Für den öffentlichen Verkehr aber könnte dadurch namentlich Nachtheil entstehen, wenn beim Verkauf dieser Wald mit den Lasten in Privatbesitz überginge. Die Mittel würden diesem, wenn Brücken und Ufer bei einer plötzlichen Wassersfluth weggerissen und bald wieder bergestellt werden sollten, nicht ausreichen; es würde der eine Theil des neumarkter Kreises auf lange Zeit unzugänglich gemacht und von der Straße nach Breslau abgesperrt. Bis jetzt half die königl. Regierung solchen Unfällen in kurzer Zeit ab, da es derselben nicht an solchen Mitteln fehlt, die höchst selten einem Privatmanne und auch nicht immer einer Kommune zu Gebote stehen.

§§ **Schweidnitz,** 9. Juni. [Zur Tageschronik.] Nach mehreren sehr heißen Tagen zog sich gestern ein Gewitter zusammen, das sich eben nur über einem Theile der Umgegend entlud. Heute haben wir mit Unterbrechungen meist Gewitterregen. Da es am Medardus-Tage geregnet hat, regnet es nach der Bauernregel sechs Wochen lang, wenn auch noch so wenig, doch jeden Tag etwas. Obwohl in unsrer dem Gebirge näher gelegenen Gegend die Trockenheit noch nicht so bedeutend ist, als in der Ebene, so ist doch für Felder und Wiesen der Regen dringend gewünscht worden. Unsere Weistritz, welche in den heißen Tagen des vorigen Monats noch einen ziemlichen Wasserreichthum hatte, ist fast ganz versiegt, so daß man an vielen Stellen trockenen Fußes hinübergehen kann. — Unsere Promenaden, welche sich durch das Glacis der Festung, von der Breslauer-Vorstadt bis zum Neumühlwerk hinziehen, sind, da sie durch ihr Laubgehölz hinreichenden Schatten gewähren, vornehmlich in den heißen Tagen sehr viel besucht. Von dem letztgenannten Werke ist seit einiger Zeit ein bequemer Weg über die äußeren Wälle nach dem Artillerieschuppen angelegt, so daß die Verbindung zwischen der Vorstadt und den Dörfern Kroischwitz und Polnisch-Weistritz dadurch für Fußgänger erleichtert ist. — An Konzerten und anderweiten Belustigungen im Freien fehlt es jetzt nicht; in jeder Woche enthalten die den „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen“ beigegebenen Inserate eine Menge Einladungen in die Gärten der Vorstädte, sowie des benachbarten, mit der Stadt im engern Kommunalverbande stehenden Dorfes Kletschkau und nach den Dorfschaften im näheren Umkreise der Stadt. Die Vergnügungen sind oft eigenthümlicher Art. So lud ein Gastwirth eines in der Nähe liegenden Dorfes neulich zum Gänsereiten ein. — Die neuangelegte Lindenalle in der äußeren Kirchvorstadt, welche von der sogenannten Laufbrücke nach dem evang. Kirchhofe führt, dürfte in einiger Zeit, wenn die jungen Linden etwas mehr Zweige angesetzt haben und buschiger geworden sein werden, eine wesentliche Zierde dieser Straße sein. Vor dem neuen Gymnasialgebäude ist in diesem Frühjahr der Kiessand weggeräumt und Erde aufgeschüttet worden, worauf man Rasenplätze und Blumenbeete angelegt hat. — Die dritte Schwurgerichtsperiode wird den 30. d. M. ihren Anfang nehmen.

+ **Myslowitz,** 9. Juni. [Glückliches Unglück.] Bei dem am 8. d. M. von Krakau hier angekommenen Eisenbahnzuge ging in der Nähe von Kreszowitz die Thüre eines Wagens dritter Klasse, während des schnellsten Fahrens auf, und ein 8—9jähriges Mädchen stürzte zu derselben hinaus. Der Zug hielt in Folge dieses Unfalls sofort an, und zum größten Erstaunen des reisenden Publikums sah man das Mädchen wohlbehalten der Bahn entlang dem Zuge nachlaufen. Als es den Zug erreichte, überzeugte man sich zur größten Freude, daß ihm nicht das geringste Leid zugefügt worden war.

* **Aus dem Kreise Ratibor,** 8. Juni. Auf der Sr. Durchlaucht dem Fürsten Lichnowsky gehörigen Herrschaft Grabowska ist vor einiger Zeit ein rothbrauner Ibis geschossen worden. Dieser Sumpfvogel, vielleicht identisch mit dem ehemaligen schwarzen, bei den Aegyptern sehr verehrten Ibis, kommt äußerst selten aus seiner Heimath am kaspischen Meere nach Griechenland, Ungarn und Deutschland. (Es soll auch bei Bauerwitz um dieselbe Zeit ein solcher Vogel geschossen worden sein.) Der in Erwähnung gezogene Vogel ist von geschickter Hand mit größter Sorgfalt ausgestopft worden und wird in diesen Tagen nach Krzizanowitz gebracht werden. — Gleich nach dem Pfingstfeste trat schönes, warmes Wetter ein, so daß hier und da bereits mit der Heuernte vorgegangen werden konnte, die recht ergiebig sein wird. Ueberhaupt sieht man hier überall herrliche Feldfrüchte und hoffnungsvoll sieht man dem Einbringen einer gesegneten Ernte entgegen. Wer ängstlich an hergebrachtem Wetterprophezeien hält, schöpft heute frischen Muth, da Medardus schön, heiter und warm ist. — Eine eigne Art, säumige Schuldner zum Bezahlen zu zwingen, fand ich vor einigen Tagen in der Kreisstadt. An der Ecke des Ringes und der neuen Gasse hing ein Glaskasten, worin sich mehrere Photographien befanden mit der Bemerkung: „wegen Nichtbezahlung.“

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unsere fürsorgende Kommunalbehörde läßt jetzt die Frage in reifliche Erwägung ziehen, in welcher Weise bequeme und zweckmäßige Flußbäder für das Publikum zu beschaffen seien. Unser „Anzeiger“ erinnert daran, daß man auch während des Winters daran denken müsse, den Armen die so nöthigen Bäder zu verschaffen. — Nach Berlin wurde so viel Butter gefahren, daß dort dieselbe billiger war als hier; der Rückschlag ist jedoch erfolgt und die Butter plötzlich von 11 auf 6 Sgr. pr. Pfund gefallen. — In der Bautzener-Vorstadt wird nun eine Kornbranntwein-Brennerei angelegt. Der Plan, eine Aktien-Bierbrauerei zu errichten, ist leider nicht ausgeführt worden. — Unsere „Societät“ baut nun wirklich einen Musik-Saal. — Am 6. d. M. feierten die Liedertafel und der Liederkranz im Societäts-Saale den Geburtstag des Herrn Musikdirektors Klingenberg. — Es ist dankbar anzuerkennen, daß der hiesige Kunstverein trotz aller Hindernisse es doch durchgesetzt hat, daß die Gemälde-Ausstellung hier (im Bibliothek-Saale des neuen Schulgebäudes) stattfinden wird.

† Marklissa. Bei unserm diesjährigen Pfingstschießen wurde Herr Tischlermeister Opitz Schützenkönig, Marschall wurde Herr Schmiedemeister Bliemel. — Am ersten Pfingstfeiertage ereigneten sich hier zwei Unfälle. Der Töpfermeister Rauschenbach holte Morgens ein Fuder Klee vom Taubenberge. Da er nicht gehemmt hatte, ging der mit Kühen bespannte Wagen im raschen Laufe den Berg hinunter. Der Eigenthümer wollte das Lenkseil nicht loslassen, kam zum Fallen und wurde eine Strecke weit fortgeschleift, so daß er Tags darauf starb. — Der Lohnkutscher Seibt von hier fuhr Abends mit einigen Herren von Böhmisch-Wünschendorf nach Hause. Das eine Pferd schlug über die Deichsel, und während er bemüht war, das Bein des Pferdes über die Deichsel zu heben, kam Jemand nachgefahren und gab den Seibt'schen Pferden einen Schmitz mit der Peitsche, worauf diese erschraken und mit dem Eigenthümer durchgingen. Der Arme wurde eine Strecke weit fortgeschleift und schwer verwundet. Vom Wagenrade wurde ihm die Kopfhaut auf der einen Seite des Kopfes vollständig skalpirt.

+ Primkenau. Bei unserm Pfingstschießen wurde Herr Schlossermeister Kurtz Schützenkönig (bereits zum viertenmale). Nebenkönig wurde Herr Tischlermeister Trogisch.

♎ Greiffenberg. Am 3. Juni brannte auf dem Territorium des Dominiums Wiesa eine junge Anpflanzung von circa einem Morgen Flächenraum ab. Eine größere Verbreitung des Feuers wurde durch sofortige Aushackung eines Grabens verhindert. — Bei dem hiesigen Pfingstschießen wurde Herr Destillateur Berner am ersten Tage und Herr Seifensiedermeister Menzel am zweiten Tage Schützenkönig. Am 5. Juni wurde der Merkwürdigkeit halber ein Extraschießen nach einer Scheibe abgehalten, welche bereits vor hundert Jahren als Zielpunkt gedient hatte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen, Bekanntmachungen rc.

Die Nr. 129 des „Pr. St.-A.“ bringt

ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 25. Oktober 1856 — daß gegen die Verbindlichkeit zur Entrichtung öffentlicher Abgaben und Gefälle der Einwand der Verjährung im Wege Rechtens nur alsdann geltend gemacht werden kann, wenn der Schuldner behauptet, daß er eine Steuer-Exemtion durch Verjährung erworben habe, nicht aber, wenn der Einwand dahin gerichtet ist, daß die Steuerforderung des Fiskus wegen Ablaufs der Verjährungsfrist erloschen sei.

Die Nr. 130 bringt

1) ein Gesetz vom 18. Mai, wodurch der Staatshaushalt für 1857 festgestellt wird. Danach wird sich der Staatshaushalts-Etat in Einnahme auf 120,242,312 Thlr. und in Ausgabe auf dieselbe Summe und zwar 115,140,298 in fortlaufenden und auf 5,102,014 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben stellen;

2) das Gesetz vom 18. Mai d. J., betreffend die Abänderung des Art. 76 der V. U. vom 31. Januar 1850, an dessen Stelle folgende Bestimmung tritt: Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie werden durch den König regelmäßig in dem Zeitraum von dem Anfange des Monats November jeden Jahres bis zur Mitte des folgenden Januar und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen.

Die Nr. 131 bringt

1) eine Bekanntmachung vom 30. Mai 1857 — betreffend die allerhöchste Bestätigung des, an die Stelle des bisherigen Statuts und des Nachtrages zu demselben tretenden, in dem notariellen Akte vom 14. März d. J. festge-

---

Im Mittelpunkte der Straße ist so ziemlich jedes Haus ein „Lokal“. Wir gingen von Thür zu Thür, und um es kurz zu machen, es war genau so, wie auf der leipziger Messe oder auf großen Jahrmärkten überhaupt, wo nie ein Platz fehlt, drauf Seiltänzer und Taschenspieler, Feueresser und Fechtmeister, Pferdebändiger, Affen-Komödianten und Wachsfigurenkünstler ihr Wesen treiben. Bis auf einen gewissen Grad waren wir enttäuscht. Wir hörten freilich englische Gassenhauer, sahen die Wände mit Pinseleien von Alma und Inkerman dekorirt, bewunderten gelegentlich die ganz besonderen Kapriolen eines tanzenden, mühsam im Gleichgewicht bleibenden Matrosen, sahen indeß im Großen und Ganzen nichts anderes, als was jede große Stadt in gewissen Quartieren zur Schau stellt: kreidebeschmierte Clowns, geflickte Bajazzos, Späße, Flitter, geschminktes Laster und Frechheit fürs tägliche Brot.

Als wir ein Dutzend Häuser beschaut hatten, faßten wir Posto an einer der Straßen-Ecken und Mr. Alison hob an: „Wir sind fertig. Sie haben jetzt eine Idee von Shadwell. Ich sehe Ihnen an, Sie haben mehr erwartet: Rauferei, Diebstahl, Mord. Da müssen Sie sich an die Schriftsteller halten, die das tagtäglich in den Zeitungsspalten beschreiben. Ich kann ihnen nicht mehr zeigen als da ist. Es ist Alles anders, als die Leute im Westend (vornehmes Stadtviertel) glauben. Der Stoff für Romane wird freilich immer knapper, aber ich denke, wir dürfen uns gratuliren, daß es so ist wie es ist.“

Diese Worte des Inspektors enthalten eine Wahrheit, aber sie sind nicht die absolute Wahrheit. Wer drin steht, der steht zu wenig, wer draußen steht, zu viel. Das Auge des Eingeweihten gewöhnt sich an Alles und erschrickt zuletzt nur noch vor dem Unerhörten. Es kommt noch ein Anderes hinzu. Erfahrungsmäßig bilden alle diejenigen Personen, denen eine Art väterliche Ueberwachung der ausgestoßenen Elemente der Gesellschaft anvertraut ist, eine gewisse Vorliebe für diese ihre Kranken aus. Ich entsinne mich eines Gefängniß-Direktors, der mit Achselzucken „von der Majorität da draußen“ sprach, und mir einzelne seiner Lieblinge als „unglückliche aber treffliche Menschen“ vorstellte. Ein berühmter Irren-Arzt hat laut Partei ergriffen für die Verrückten und sie der Mehrzahl nach für besser erklärt, als „die Kalten in der Welt“, die bei Verstande bleiben. All' das (so liebenswürdig es ist) ist cum grano salis zu nehmen und auch die Respektabilität von Shadwell spukt mehr im Kopfe Mr. Alison's, als daß sie ein Faktum wäre.

(N. Pr. Z.)

Bern, 7. Juni. [Die Hauenstein-Katastrophe] hat an 63 Menschenleben gefordert: darunter 11 Opfer des Rettungswerkes. Die „Eidg. Z.“ sagt heute: „Die Verschütteten sind nun alle gefunden und liegen bereits im letzten Grabe. Daß alle durch die Einathmung des Gases gestorben, also schmerzlos und bald, unterliegt keinem Zweifel. Man fand die ersten stehend und liegend, viele noch mit den Werkzeugen in der Hand und mit ihrem Brodt in der Tasche. Die Leichen waren ganz entstellt, hatten eine gräuliche Hautfarbe und waren nur an den Kleidern zu erkennen. Die 21, die man zuletzt und zuhinterst fand, müssen aber noch mehrere Tage gelebt haben, denn man fand gehörig geschlachtetes Pfedefleisch am ausgelöschten Bratfeuer. Sie lagen, die ausgelöschten Lichter in der Mitte, in drei Reihen todt beisammen. Vermuthlich saßen die Unglücksgenossen in banger Erwartung über ihr Schicksal vielleicht betend bei einander, als das Gas auch zu ihnen eindrang und alle, wohl gleichzeitig erstickte.“ Nach einer andern Quelle hatten die Leichen der 21 ein ruhiges Aussehen und waren wenig entstellt. Es wird nirgends bemerkt, ob man nach Aufzeichnungen bei den Verunglückten geforscht hat.

Bei Locle hat sich auf der Bahnstrecke ein Unfall ereignet. Nachts zwischen 10 und 11 Uhr nöthigten junge, wahrscheinlich betrunkene Leute einen Aufseher, ihnen einen Waggon zu überlassen, auf welchem sie am Abhang des Cret du Locle ein muthwilliges Spiel trieben. Zuletzt riß oder entglitt der Aufhalt, und nun gerieth auch der Wagen in furchtbar schnelles Rollen. Die einen sprangen heraus, die anderen wollten aufhalten und wurden auf die Schienen geworfen, wieder andere im Stehen ereilt, alles dies in finsterer Nacht. Die nächste Folge dieser Tollheit waren zwei Todte, sowie eine beträchtliche Zahl von Arm- und Beinbrüchen, Kopfwunden und verstümmelten Gliedern.

Aus **Blankenburg,** 5. Juni meldet man der „Reichs-Zeitung“: Am 29. Mai Nachm. um 3 Uhr fiel in der Gegend von Neuwerk und Hüttenrode ein starker wolkenbruchartiger Regen, der die meisten Kartoffelfelder an den Berghängen zerstörte; die Knollen schwammen massenweise in den Fahrwegen. In der Nacht vom 1. zum 2. Juni zeigte das Thermometer an vielen Orten des Harzes 1 Gr. Kälte, und an vielen hoch gelegenen Gegenden haben die Bohnen und Kartoffeln durch den Reif gelitten. In diesem Jahre wurde der Harz während des Pfingstfestes sehr stark von Reisenden besucht; Wirthe und Führer sind sehr zufrieden.

[Die Crinoline als Lebensretter.] Am 3. d. Mittags spazierten zwei elegant gekleidete junge Damen auf dem Boulevard Montmartre in Paris, als plötzlich eine derselben von Kopf bis zu Fuß in Flammen stand; ihre Gefährtin warf sich auf sich, wurde aber gleichfalls in einem kurzen Augenblick von den Flammen ergriffen. Den Bemühungen der Nächststehenden gelang es jedoch das Feuer zu ersticken, ehe die beiden Damen ernstlich Schaden gelitten. Ihre Mousselinkleider, Spitzen, Mantillen u. s. w. waren jedoch bereits ein Raub der Flammen geworden, und nur ihre Crinoline-Röcke waren zum großen Ergötzen eines Theiles des Publikums unversehrt geblieben. Das Feuer selbst scheint durch ein halberloschenes Zündhölzchen entstanden zu sein, welches das gewaltige Wehen der Kleider zu voller Glut anfachte.

[Rossini hat wirklich wiederum komponirt.] Adrien de la Fage bestätigt dieses, indem er erzählt: Nachdem der große Komponist seine Gesundheit wieder erlangt, zog es ihn unwiderstehlich wieder zum Piano hin, ja seine Freunde bemerkten sogar wieder frisches Notenpapier auf seinem Tische. Sie befragten Rossinis Gattin, und diese bestätigte, daß ihr Gatte seit einiger Zeit häufig Noten schreibe. Nach einiger Zeit überreichte Rossini in der That seiner Gattin ein Album von sechs Melodien für Mezzo-Sopran, denen ein ziemlich umfangreiches Präludium vorangeht. Das Ganze hatte der Künstler mit einer köstlichen Inschrift auf dem Titel versehen. So wie nur die pariser Musikalienhändler etwas davon hörten, wurden Madame Rossini die brillantesten Anerbietungen für das Manuskript gemacht; allein dieselbe erklärte, das Album noch eine Zeit lang für ihre Soireen zu behalten, es dann aber später zu einem milden Zwecke zu verwenden. Außer diesen Melodien hat aber Rossini später noch ein Hornsolo komponirt, um welches ihn der bekannte Hornist Vivier für sein Konzert bat. Dieser war nicht wenig erstaunt, als Rossini ihm ein Andante für Horn darreichte, dem wahrscheinlich auch wohl bald das Allegro folgen wird.

[Königliche Galanterie.] Die Aufmerksamkeit, welche der König Viktor Emanuel der Kaiserin Mutter von Rußland bezeigte, verdient näher erwähnt zu werden. Jeden Tag, während die Kaiserin in Rom oder auf der Reise war, überschickte er ihr eine Büchse mit Früchten von Giacone eingemacht. Jede dieser Schachteln ließ man täglich aus Paris kommen. Als die Kaiserin in Turin abstieg, wurde das ganze Erdgeschoß des Palastes zu ihrer Verfügung gestellt. Um ihr die Mühe zu ersparen, die Stufen nach dem Garten hinabzusteigen, hatte man dieselben in einen sanft abgedachten, mit Teppichen belegten Weg verwandelt. In einem der Salons waren die Wände mit natürlichen Reben bedeckt, so daß sich die Kaiserin die frischesten saftigsten Trauben selbst pflücken konnte. Ein anderer Salon war mit natürlichen Blumen tapezirt, die sorgfältig frisch erhalten wurden. Vor den Fenstern der Kaiserin hatte man mit den Sträuchern und Bäumen aus den königlichen Treibhäusern einen Garten improvisirt.

stellten revidirten Statuts der Weser-Dampfschleppschifffahrts-Aktien-Gesellschaft zu Minden;

2) eine Bekanntmachung vom 30. Mai 1857 — betreffend die allerhöchste Bestätigung des Statuts einer unter der Benennung Eisenhütten-Aktien-Gesellschaft Blücher mit dem Domizil in Dortmund gebildeten Aktien-Gesellschaft.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



ꝸ **Breslau**, 10. Juni. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Der Besuch der Ausstellung erhält sich in der bisherigen Lebhaftigkeit; bis heut Mittag hatten die Halle 13,077 Personen besucht. — Die Einsendung von Ausstellungs-Gegenständen dauert noch immer fort, und meist werden sogar sehr hübsche Sachen eingeschickt. So ist nun seit Anfang dieser Woche im nordöstlichen Theile des äußern Ausstellungs-Raumes eine schöne Granitsäule aufgestellt und gewährt einen recht interessanten Anblick. Sie ist bekanntlich von Herrn Wandrey aus Strehlen eingesendet und hat eine Höhe (einschließlich Unterlage und Kapital) von 22 Fuß.

Am vorigen Montag war die Bier-Fontäne stark besucht. Sie ist außerhalb an der Nordseite der Halle, unfern des bedeckten Ganges, der nach dem Ständehause führt, angebracht, und hat gewiß die Neugierde eines jeden Vorübergehenden erregt, der eigentlich nicht weiß, was er aus der etwas barocken Gestalt der Fontäne machen soll. Dieselbe läßt alle Montage 2 Stunden während des Nachmittags Bier springen, welches man beliebig kosten kann. Sie ist ausgestellt von dem Herrn Grafen Saurma-Jeltsch und das Bier aus dessen Brauerei in Oberschlesien. In Bezug auf die Beschaffenheit des Bieres hat Referent die verschiedensten Urtheile gehört, enthält sich aber noch des eigenen, da er es selbst noch nicht gekostet hat.

Die große Menge neu eingegangener Gegenstände hat natürlich eine Umstellung vieler Sachen zur Folge gehabt, und diese Umänderung ist sehr zum Vortheil des Eindrucks gediehen, den nunmehr die Ausstellung hervorruft; auch präsentiren sich viele Gegenstände jetzt besser als früher. So sind z. B. die ganzen Tuche (ein für Schlesien sehr wichtiger Industriezweig, auf den es wohl stolz sein kann) durch die Bemühungen des stellvertretenden Vorsitzenden der ersten Fachkommission (unseres sehr thätigen und umsichtigen Kaufmanns Löwe) auf einen anderen sehr vortheilhaften Platz geschafft und so ausgelegt worden, daß die Prüfung und Besichtigung derselben nicht nur mit Leichtigkeit und Genauigkeit vorgenommen werden kann, sondern daß das Fabrikat selbst sich auch im vortheilhaftesten Lichte präsentirt.

Von den erwähnten Ausstellern der V. Fachkommission ist noch einer nachzuholen, der nur deshalb vergessen wurde, weil er in dem leider noch lückenhaften Kataloge fehlt, nämlich Herr Conditor Patschowsky. Die Ausstellung desselben ist sehr umfangreich und brillant. In einer Reihe von Glaskästchen präsentiren sich dem Auge sehr wohlgefällig 11 verschiedene Blumenkörbe mit der mannigfachsten Flora, und zwei große Vasen, umschlungen von Epheu und gefüllt mit herrlichen Blumen. In der Mitte dieser Gruppe befindet sich ein großartiger Tempel des Amor, der diesmal nicht seine gewöhnlichen Attribute trägt, sondern in der Mitte des Tempels als Schmied mit Schurzfell und Hammer erscheint, im Begriff, ein Herz zu schmieden.

Indem wir unseren Weg in dem nördlichen Seitenschiff weiter nach Westen zu fortsetzen, stoßen wir bei dem Transept auf 2 schöne Kreuze (ein größeres und kleineres) nebst Postament, in gothischer Form und von kunzendorfer Marmor (Nr. 57 des Katalogs). Herr Steinhauermeister C. Thuß aus Ober-Peilau bei Gnadenfrei hat hier eine sehr hübsche Arbeit geliefert, der Styl edel, das Material sehr gut, ebenso wie die Politur. — An der anderen Seite des Schiffes am Achteck des Transepts sehen wir eine mittlere Thurm-Uhr (Nr. 220), ein Meisterwerk des rühmlich bekannten Uhrmachers C. Weiß in Glogau. Die Arbeit des Werkes ist außerordentlich sauber und schön, trotzdem daß es meist aus Stahl besteht, die Konstruktion ist eine eigenthümliche und verspricht ebenso Dauerhaftigkeit als Richtigkeit in Angabe der Zeit. Die Uhr steht zunächst mit einer Glocke in Verbindung, die über der Gallerie angebracht ist, und die Viertel- und ganze Stunden schlägt. Doch ist sie auch durch elektromagnetische Drähte mit den Zifferblättern, die sich an den Brüstungen des östlichen und westlichen Endes der Halle befinden, in Verbindung gebracht, und bewirkt, daß auf jenen Zifferblättern genau die Minute und Stunde angezeigt wird, welche die Uhr selbst angiebt. — Neben dieser größeren Uhr befinden sich noch 2 kleinere von eben so schöner Arbeit. Sie sind nicht allein für den Sachkenner, sondern auch für den Laien ein Gegenstand vielfacher und interessanter Betrachtung. (Fortsetzung folgt.)

□ **Breslau**, 10. Juni. [Wolle.] Aus Wien wird uns mitgetheilt, daß das Geschäft in Wolle in der jüngst vergangenen Woche trotz der nicht sehr günstig lautenden Berichte vom hiesigen Platze dort nicht ganz spurlos vorüber gegangen. Von dem kleinen neuen Lager wurden etwa 220 Ctr. verschiedener Einschuren zu 125, 135 und 145 Fl. von Fabrikanten aus Reichenberg und eben so viel Zweischuren, sapner Gegend, von 103—110 Fl. für eine böhmische Fabrik gekauft. Alle Gattungen behaupteten die früheren Preise.

Posen, 9. Juni. [Wollbericht.] Die Wollzufuhr war am 7. und 8. d. M. äußerst lebhaft. Nach einer Zusammenstellung aus der an den einzelnen Thoren der Stadt ermittelten Zufuhr trafen vom 7. Abends bis 8. Vormittags 2822 Ctnr. ein und zwar, nach Angabe der Produzenten, darunter etwa 753 Züchen mit 1441 Ctnr. feiner, 743 Züchen mit 1523 Ctnr. mittlerer und ordinärer Wolle. Die stärksten Einfuhren fanden durch das Berliner-Thor (312 Ctnr.), das Bromberger-Thor (255 Ctnr.), das Kalischer-Thor (231 Ctnr.) statt. — Vom 8. Mittags bis heute Früh wurden 1814 Ctnr. angefahren. Die Preise stellten sich günstiger, als nach dem Ausfall des breslauer Marktes erwartet werden konnte. Viele Produzenten haben bereits verkauft, die Mehrzahl mit einer Preissteigerung von 3—5 Thlr. gegen die vorjährigen Preise; besonders für mittlere und gute Wollen wurden bessere Preise bewilligt, weniger für die feinen Wollen über 90 und 100 Thl. Im Vergleich zu früheren Jahren ist die Zufuhr sehr gering, was seinen Grund darin hat, daß die meisten Schuren bereits von den Produzenten zu Hause zu den vorjährigen Preisen verkauft wurden. Mehrere kleine Tuchmacher aus Rawitsch, Bojanowo ꝛc. haben daher den Markt bereits unverrichteter Sache verlassen, um sich anderweitig zu versorgen, weil die eingeführten Posten von den größeren Händlern und Fabrikanten rasch gekauft wurden. (Pos. Z.)

Berlin, 7. Juni. Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft haben sich erst kürzlich wieder für eine entsprechende Ermäßigung der drückenden Elbzölle ausgesprochen. Namentlich ist von denselben befürwortet, daß Zink, dies in seiner Verwendung immer umfassender steigende vaterländische Produkt, nicht länger einen, gegen andere Rohprodukte sich unverhältnißmäßig hoch stellenden Elbzoll tragen zu lassen, vielmehr denselben von 7 Sgr. auf 1¼ Sgr. pro Ctr. herabzusetzen.

Wien, 6. Juni. In der Antwort der Regierung auf die Eingabe der prager Handelskammer heißt es in Betreff des stader Zolles, daß die auf die Aufhebung desselben abzielenden Anträge eben jetzt Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen den hierbei zunächst betheiligten Regierungen seien, welche ein im Intresse des freien Verkehrs liegendes Resultat mit vieler Wahrscheinlichkeit hoffen lassen. (H. N.)

Nürnberg, 6. Juni. [Hopfenbericht.] Die Hopfenpflanze läßt bis jetzt nichts zu wünschen übrig und alle Berichte stimmen darin überein; nur von England sollen Klagen über die Hopfenläuse laut geworden sein, doch diese Nachricht bedarf noch sehr der Bestätigung. Das hiesige Geschäft zeigt fortwährend Leben; ein Haus kaufte ca. 300 Bll. Elsässer zu nicht bekannt gewordenen Preisen, und die anderen fanden ebenfalls größtentheils guten Absatz. Man berichtet uns von Spalt, daß einige Ballen à 65 Fl. verkauft wurden und der ganze Vorrath noch in 2 Ballen besteht, die auf 75 Fl. gehalten werden.

§§ **Breslau**, 10. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen Juni und Juni-Juli 38¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 39¼ Thlr. Gld., August-Sept. 40 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 40½—40¼ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Nov. 39¾ Thlr. Br. Rüböl loco 17⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅚ Thlr. Br., 14⅔ Thlr. Gld. Kartoffel-Spiritus pr. Juni und Juni-Juli 11⅓—11¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 11½ Thlr. bezahlt und Br., August-Septbr. 11⅔ Thlr. Gld.

≅ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war nur mäßig befahren und bei guter Kauflust für alle Getreidearten, die sich gegen Schluß desselben einstellte, wurden die Preise zur Notiz willig erreicht.

Weißer Weizen	88—92—96—98 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	84—88—92—96 „	
Brenner-Weizen	65—70—75—80 „	
Roggen	46—48—50—52 „	
Gerste	42—44—46—48 „	
Hafer	26—28—30—32 „	
Erbsen	42—44—46—48 „	

Oelsaaten in alter Frucht nicht offerirt, auf Lieferung nach der Ernte gut begehrt und waren 102—104—106 Sgr. zu bedingen.

Rüböl ohne Umsatz; loco und Juni 17⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅚ Thlr. Br.

Spiritus flauer, loco 11⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in weißer lebhaft gefragt, doch nichts offerirt; rothe Saat war heute weniger beachtet, und Preise unverändert.

Rothe Saat	14—15—16—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	14—16—17—18 Thlr.	
Thymothee	6½—7—7½—8 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen sehr flau und bedeutend niedriger als gestern gehandelt; auch Spiritus matter und zu billigeren Preisen Mehreres umgegangen. Roggen pr. Juni-Juli 38¼—38⅔ Thlr. bezahlt, Juli-August 39¼ Thlr. bezahlt und Gld., August-Septbr. 39¾ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 41—40½—40¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 39¾ Thlr. bezahlt und Br. Spiritus loco 11⅙ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 11⅓ Thlr. bezahlt, 11¼ Thlr. Gld., Juli-August 11½ Thlr. bezahlt und Br., August-Septbr. 11¾ Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.-Oktbr. 11¾ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 10. Juni. Zink 1000 Ctr. zu 9 Thlr. 9 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 10. Juni. Oberpegel: 14 F. 5 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z.

ꝸ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Liegnitz. Weißer Weizen 90—94 Sgr., gelber 85—90 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 37—40 Sgr., Hafer 24—26 Sgr., Erbsen 41—45 Sgr., Kartoffeln 12—14 Sgr., Pfd. Butter 6—6½ Sgr., Schock Eier 17—19 Sgr., Centner Heu 24—26 Sgr., Schock Stroh 4⅚—4½ Thlr., Schock Handgarn 19⅓—20 Thaler.

Jauer. Weißer Weizen 87—97 Sgr., gelber 79—89 Sgr., Roggen 46 bis 50 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 24—26 Sgr.

Löwenberg. Weißer Weizen 97½ Sgr., gelber 90 Sgr., Roggen 55 Sgr., Gerste 45 Sgr., Hafer 25 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Magdeburg, 8. Juni. Als gestern Abend der letzte Eisenbahnzug von Braunschweig auf der Station Hadmersleben ankam und bereits gebremst war, ging die Lokomotive aus den Schienen. Die Lokomotive, der Tender und mehrere Waggons wurden dabei beschädigt und mehrere Achsen gebrochen, Personen jedoch nicht erheblich verletzt. Schon nach einer ½ Stunde konnte eine von Magdeburg herbeigerufene Lokomotive den Zug weiter befördern. (M. Ztg.)

Aus Gandersheim, den 4. Juni, wird der „Reichs-Zeitung" berichtet: Ein Eisenbahnunfall traf gestern Nachmittag den um 1 Uhr von hier abgefahrenen Güterzug mit Personenbeförderung, als er die Curve im Westerberge so wie die zweite Gandebrücke passirt und der Station Kreiensen bis auf eine Viertelstunde sich genähert hatte. Der zur Verbindung zweier mit Balkenholz beladenen Wagen gebrauchte Kuppelbaum hatte sich nämlich an dem vorderen Wagen gelöst, mit seinem Vorderende erst auf der Bahn hinbewegt und dann, hinten ein Schwellholz fassend, hinter diesem mehrere Fuß tief in den Boden hineingearbeitet. In Folge dessen ward der hintere der beiden gekuppelten Wagen im Laufe gehemmt und gehoben, und es wurden nicht nur die freilich schon durch Bremsen in ihrer Bewegung auf der geneigten Bahn unterbrochenen hinteren 12 Wagen (meist mit Personen) aufgehalten, sondern auch mehrere der vorderen so stark zurückgezogen, daß sie, als zugleich die Kette zwischen dem ersten und zweiten Wagen zunächst hinter der Lokomotive riß, zu beiden Seiten des Bahndammes hinabstürzten, während die Lokomotive mit einem Wagen noch eine Strecke fortlief. Glücklicherweise waren die hinabgestürzten fünf Wagen nur Packwagen, mit Korn oder Holz beladen; die Passagiere kamen mit einigen Stößen und dem Schrekken davon und selbst ein Schaffner, der von einem der umschlagenden Wagen herab bis an den Fuß des ziemlich hohen Dammes geschleudert wurde, ist unversehrt davon gekommen. Die durch Verrückung der Stangen und Zerreißen des Drahtes gestörte Telegraphenverbindung war bald wieder hergestellt und auch der Wagenzug konnte schon nach einigen Stunden die Unglücksstelle wieder passiren.

Dessau, 7. Juni. Bei dem heute Morgen von Wittenberg kommenden Güterzuge geriethen kurz vor dem hiesigen Bahnhafe 3 Güterwagen aus den Schienen, wodurch der von Köthen kommende Schnellzug einen Aufenthalt von mehreren Stunden erlitt. Außer den an den Wagen stattgehabten Beschädigungen sind glücklicherweise Personen und Güter unverletzt geblieben. (Anh. Z.)

Inserate.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Hrn. **Eduard Winkler** beehre ich mich hierdurch meinen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [5439]
Neisse, den 8. Juni 1857.
Wwe. Veronica Hoenke.

Anna Hoenke,
Eduard Winkler,
empfehlen sich als Verlobte.

[557] Verbindungs-Anzeige.
Hugo Methner.
Marie Methner, geb. **Pohl.**
Breslau, 9. Juni 1857.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Heinr. Richter, kgl. Post-Sekretär.
Minna Richter, geb. **Geier.**
Breslau, am 9. Juni 1857. [5463]

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine innigst geliebte **Babette**, geb. **Galler**, von einem starken Knaben glücklich entbunden, was ich mir hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen erlaube. [4492]
Beuthen O.-S., den 9. Juni 1857.
W. Habich, Sektions-Kondukteur bei der oberschl. Zweigbahn.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 8½ Uhr starb unser einziges geliebtes Kind **Adele** nach noch nicht dreitägigen, aber großen Leiden am Scharlachfieber. Wer den kleinen Engel kannte, wird uns gerechte Theilnahme nicht versagen.
Breslau, den 10. Juni 1857.
[5444] Dr. **Renner** und Frau.

Pfandbriefe auf die Güter Hassitz, Königshain, Roschwitz und Ob.-Ullersdorf, Kreis Glaz, tausche ich gegen andere gleichhaltige Pfandbriefe um und zahle 2 Prozent zu.
Breslau, den 4. Juni 1857.
[5311] **S. L. Landsberger**, Ring 25.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Donnerstag, 11. Juni. 54. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Fünftes u. vorletztes Gastspiel der kgl. hannov. Hof-Opernsänger Fräul. **Geisthardt**, Hrn. **Düffke** und Hrn. **Wachtel**: „**Die Dorfsängerinnen.**" Komische Oper in 2 Akten. Aus dem Italienischen. Musik von Fioravanti. (Rosine, Fräulein Geisthardt. Bucephalo, Hr. Düffke.) Vorher: Ouvertüre und Arie aus der Oper: „**Die weiße Dame**", von Boyeldieu. („O welche Lust, Soldat zu sein", gesungen von Herrn Wachtel.)

✉ Mont. 16. VI. 6. Rec. ✉ IV.

[4496] **Danksagung.**
Allen Verwandten, Freunden und Gönnern, welche uns und unserem Sohne **Anton** auf seinem Schmerzenslager in Lissa und bei seiner Beerdigung daselbst am 6. d. M. eine so innige Theilnahme bewiesen haben, sagen wir hiermit den herzlichsten Dank.
Grätz, den 8. Juni 1857.
Die tiefbetrübten Eltern:
M. und Caroline Janke.

Die nach Dänemark bestimmte
anatomische lebensgroße
weibliche Figur
ist noch einige Tage ausgestellt in der Kunst- und wissenschaftlichen Sammlung von
G. Zeiller, Ohlauerstadtgraben Nr. 20,
vis-à-vis dem Tempelgarten.
Entree 5 Sgr.

Cacao-Schalen [5446]
offerirt: **Albert Beyer**, Katharinenstr. 11.

CIRQUE EQUESTRE
[4509] von
Ed. Wollschläger.

Heute Donnerstag, den 11. Juni
Anfang 7½ Uhr.
Grande fête chevaleresque, oder: **Niederl. National-Wappenfest**, große ritterliche Darstellung mit Aufzügen, Carrousels, Kopf- und Ringrennen, Pferdeballet und Schluß-Apotheose, ausgeführt von 12 Reitern und mehreren andern Mitgliedern. **Selene**, Schulpferd, Mecklenburgerstute, geritten von Frau **Wollschläger**. — **Minerva**, engl. Vollblutstute, und **Arminus**, Trakehner Hengst, in Freiheit dressirt und vorgeführt von Herrn **Gärtner**. — Die HH. Gebrüder **Nicolets** in ihren außerordentlichen Produktionen — Die **ikarischen Spiele** des Herrn **A. Nagels** mit seinem Sohn, erster Gymnastiker am königl. schwedischen Cirkus in Stockholm. — **Die große akademische Voltige** von mehreren Herren.

☛ Morgen Abend Vorstellung.
Cirkus-Eröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Ende 9¾ Uhr.
Ed. Wollschläger, Direktor.

Ausstellung von **Gegenständen christlicher Kunst** in dem Prüfungssaale des königl. kathol. Gymnasiums, Schuhbrücke, täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags. Entree 2½ Sgr.
[4449]



Molli, der Riese aller Riesenochsen, 4293 Pfd. schwer, ist nur noch bis Sonntag in der Bude an der Graf Henckel'schen Reitbahn zu sehen. [4472]

Volksgarten.
Heute Donnerstag den 11. Juni:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Inf.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.** [4505]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Genossenschaft für einen 9jährigen Knaben, welcher mir behufs Vorbereitung zur Aufnahme ins königl. Kadetten-Korps bereits anvertraut wurde, wünschte ich noch einen Knaben von gleichem Alter, der wo möglich auch dasselbe Ziel verfolgt, in Pension zu nehmen. [5426]
Hierauf Reflektirende bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
Thommendorf bei Bunzlau,
den 8. Juni 1857. Pastor **Kurzke.**

Ein junger Mann, welcher das Gymnasium bis Quarta besucht hat und das Zinkhüttenfach erlernen will, kann sich melden auf Wesolla-Zinkhütte bei Myslowitz. [2495]

Ein verheiratheter **Mühlen-Werkführer**, welcher die besten Zeugnisse aufweisen kann, auch mit der Dampf-Maschine vertraut ist, und die nöthigen praktischen Baukenntnisse besitzt, sucht zum 1. Juli d. J. ein Unterkommen. — Briefe dieserhalb werden unter der Adresse F. S. poste restante, Polkwitz, erbeten. [4377]

[4008] **Bekanntmachung.**
Die bei Nimptsch, dicht an der Stadt, sehr freundlich gelegene, früher Baron v. Kottwitz'sche Besitzung, bestehend aus 1 Wohnhause mit 1 Saal, 5 großen und 4 kleinen Stuben, 1 Souterrain, worin 2 Keller, eine Küche und 1 Kochstube, 1 Stalle zu 3 Pferden, nebst Wagenschuppen, 1 gegen 6 Mrg. großen Obst- und Gemüsegarten, sowie einem Arbeiterhause, ist wegen Ablebens des früheren Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Kaufpreis gegen 4000 Thlr. Die Hälfte des Kaufgeldes kann stehen bleiben. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen **Carl Zahn** zu Nimptsch. Zur Abgabe von Geboten ist der 17. Juni d. J. bestimmt, doch kann auch früher zu jeder Zeit der Abschluß eines annehmlichen Kaufs und die Besichtigung des Grundstücks stattfinden.

Ankündigung. [4415]
Der Eigenthümer eines ¼ Meile bei Krakau an der von Krakau nach Wieliczka führenden Hauptstraße gelegenen gutsherrlichen Gebietes, wo sich reichhaltige, seichte Alabaster-Gipsgruben in einem zur Anlage verschiedener Fabriken günstigen Orte befinden — wünscht diese Gipsgruben auf die Zeit von 20 Jahren zu verpachten.
Geschäftslustige wollen über Näheres entweder persönlich oder mittelst frankirten Briefen unter der Adresse A. Z. in Plaszow, Post Podgorze bei Krakau, sich erkundigen.

Zwei Rittergüter
mit gutem Forstbestande, geordneter Oekonomie, herrschaftlichen Arrangements, angenehm gelegen und ohne sonstiges **Wenn und Aber**, von resp. 1200 und 1400 Morgen, sind beide für den Preis von ca. 60,000 Thlr. zu acquiriren. Näheres erfahren Selbstkäufer auf **frankirte** Anfragen unter Chiffre F. Z. Rosenthalerstraße Nr. 10a in **Breslau.**

Beilage zu Nr. 265 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. Juni 1857.

Taubstummen-Anstalt in Breslau.

Um Weiterungen zu vermeiden, bitten wir, alle für unsere Anstalt bestimmten **Geldsendungen an uns** adressiren, **persönliche Zahlungen** aber an unseren Cassirer, Herrn Kaufmann **M. Schreiber**, Junkernstraße Nr. 6, leisten zu wollen. [4502]

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungs-Abschlusse der Bank für 1856 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

60 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses zugesandt und gegen das von ihm zu unterzeichnende Blanquett sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft beizutreten geneigt ist, giebt der Unterzeichnete bereitwillige desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung. Breslau, den 11. Juni 1857.

[4501] **Joseph Hoffmann,** Nikolaistraße Nr. 9.

Oberschlesische Eisenbahn. [4504]

Die der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft gehörenden, in der Nähe von Scharlej-Grube bei Beuthen belegenen Immobilien, bestehend:

aus einem massiven Wohn- und Gasthause,
einem großen massiven Stallgebäude für 30 Pferde, nebst Wohnung,
einer kleinen Scheune und
circa 14 Morgen Areal, worunter 13 Morgen durchgehends guter Weizen- und Roggenboden,

sollen an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Termin für den

6. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt ist. — Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufbedingungen im technischen Bureau der Oberschlesischen Zweigbahn zu Beuthen O/S. während der Amtsstunden eingesehen werden können. Gegen Erstattung der Kopialien werden die Bedingungen abschriftlich mitgetheilt.

Breslau, den 9. Juni 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [4503]

Mit höherer Genehmigung kommen vom 15. d. Mts. ab im direkten Verkehr zwischen der Oberschlesischen Eisenbahn einerseits und der Stargard-Posener und Ostbahn andererseits folgende Vereinstarife in Anwendung:

1) für Getreide bei **direkter Aufgabe** von Myslowitz nach Stettin resp. Danzig
für die Strecke Myslowitz-Stettin . . . 17 Sgr. } pro Zoll-Centner;
" " " Danzig . . . 18 " }
2) für Zink werden bei Sendungen von Breslau und von den Stationen zwischen Breslau und Myslowitz bei direkter Versendung nach Stettin und Danzig die Lokaltarifsätze der ermäßigten Klasse B. erhoben;
3) für die Transporte von Heringen kommen bei direkter Sendung von Stettin und resp. Danzig nach Breslau die Lokalfrachtsätze der ermäßigten Klasse B. zur Erhebung.

Vorstehende Sätze finden nur bei Sendungen voller Wagenladungen von mindestens 80 Ctrn., und nur für die genannten **ganzen** Touren Anwendung. Für die Sendungen nach Zwischenstationen im Vereinsverkehre bewendet es dagegen bei den Sätzen der Binnentarife der gedachten Bahnen mit der Maßgabe, daß, soweit hierbei der Centner sich nicht mindestens einen Pfennig pro Meile der kürzeren Transportstrecke niedriger stellt, als die betreffende Vereinsfracht der ganzen Tour, der überschießende Betrag außer Ansatz bleibt, beziehungsweise der nach den Binnentarifen berechneten Fracht abgerechnet wird.

Für die Zinktransporte wird in Stettin wie Danzig ein dreimonatliches **freies Lager** unter Garantie der Bahn-Verwaltung gewährt.

Bromberg und Breslau, am 8. Juni 1857.

Königl. Direktion der Ostbahn. Königl. Direktion der Oberschles. Bahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn. [4245]

Es soll für den Bau der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn die Lieferung von „1000 laufende Fuß festen Sandstein- oder Granitplatten"

zu Perrons, 18 Zoll breit, 4 Zoll stark, die Vorderkante und obere Seite glatt bearbeitet, franko Oppeln vergeben werden. Die Lieferung muß spätestens am 1. September d. J. beendet sein, und sind die Offerten bis zum 10. Juni d. J. frankirt an den Unterzeichneten einzureichen. Oppeln, den 31. Mai 1857. **Grapow,** Ober-Ingenieur.

Von der mit einem Grund-Kapital von 1,200,000 Thlr. neu gegründeten

Union,

Aktien-Gesellschaft für See- u. Fluß-Versicherungen in Stettin,

zum **Haupt-Agenten** für hiesigen Platz ernannt, bin ich ermächtigt, für dieselbe Fluß-Versicherungen auf Ladungen abzuschließen, sowie die Policen darüber zu zeichnen, und bitte ich darauf bezügliche Anträge mir gefälligst zukommen zu lassen.

Die Versicherungen geschehen zu liberalen Bedingungen und soliden Prämien mit Anrecht auf Rabatt-Vergütigung. [5406]

Breslau.

Emanuel Freyhan,
Comptoir: Büttnerstraße Nr. 1.



Post-Dampfschifffahrt



der

Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Nach Rio de Janeiro,

Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,

von Hamburg am 20. Juni,

von Southampton am 24. Juni:

Das hamburger Post-Dampfschiff

TEUTONIA, 2000 Tons gross, geführt vom Capt. C. F. T. Malchin.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen: [4044]
in **Hamburg: Knöhr & Burchardt,** Steinhöft Nr. 8,
in **Southampton: Croskey & Comp.**

Nach **Rio Grande do Sul** werden Zwischendeck-Passagiere mit obigem Post-Dampfschiffe unter bei den Unterzeichneten und deren im Inlande bevollmächtigten Agenten näher zu erfragenden Bedingungen befördert.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von meinem verstorbenen Gatten, dem Seifenfabrikanten **Wilhelm Hoffmann,** seither betriebene Geschäft nach seiner Verordnung, in seinem ganzen Umfange und unter derselben Firma fortsetzen werde.

Indem ich nun für das dem Verstorbenen seither geschenkte Vertrauen meinen wärmsten Dank abstatte, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch für die Folge geneigtest angedeihen zu lassen, das ich bei der Unterstützung meiner Söhne, die meinem Manne bisher zur Seite gestanden haben, stets zu rechtfertigen bemüht bleiben werde.

Neustadt O.-S., den 8. Juni 1857. [5403]

Antonie verw. Hoffmann, geb. Engel.

Hôtel de Paris in Dresden,

nächst den Bahnhöfen, so wie allen Sehenswürdigkeiten, mit großem Garten und 85 eleganten Zimmern, deren Aussicht auf die Elbe, das Hotel zu einem angenehmen Aufenthalt macht, wird allen geehrten Reisenden, welche schön und billig wohnen wollen, bestens empfohlen.

[5004] **C. Cornau.**

Bekanntmachung. [589]

150 Thlr. Belohnung.

Ein am 27. v. M. hier eingegangenes Packet in gelbem Wachstaffent, abgesandt aus Wien, mit 5 Rollen im Gesammtbetrage von 4000 Floren in kaiserlich österreichischen Dukaten aus verschiedenen Jahrgängen, an Paderstein in Berlin, ist auf dem oberschlesischen Eisenbahnhofe, oder auf dem Wege vom oberschlesischen nach dem niederschlesisch-märkischen Eisenbahnhofe oder auf dem letztgedachten Eisenbahnhofe entwendet worden.

Demjenigen, welcher den Thäter ermittelt und das gestohlene Gut wieder herbeischafft, wird hiermit eine Belohnung von

— 150 Thalern —

ausgesetzt.

Breslau, den 8. Juni 1857.

Der Ober-Postdirektor **Schulze.**

Bekanntmachung. [592]

Am 16. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr sollen in dem, im zweiten Hofe des hiesigen Postgebäudes auf der Albrechtsstraße rechts befindlichen Parterre-Lokale, leinene Briefbeutel, Stempel-Apparate, Waagen, Möbel 2c. gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 8. Juni 1857.

Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

[593] **Bekanntmachung.**

Die nothwendige Subhastation über das Grundstück Nr. 3 der Kleinen-Rosengasse hier, und der Bietungstermin am 12ten d. Mts., ist aufgehoben.

Breslau, den 6. Juni 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Behrends.

Bekanntmachung. [481]

Im IV. Quartal 1856 sind nachbenannte Gegenstände als gefunden oder muthmaßlich gestohlen mit Beschlag belegt worden:

1) nachbenannte 5 Dividendenscheine:
a) 17ter zur Aktie Litt. A. Nr. 13,262 der Löbau-Zittauer Eisenbahn pro 2. Januar 1856;
b) 16ter zur Aktie Litt. A. Nr. 17,198 der Löbau-Zittauer Eisenbahn pro 1. Juli 1855;
c) 7ter zur Aktie Nr. 8439 der Niederschlesischen Zweigbahn pro Verwaltungsjahr 1852;
d) 7ter zur Aktie Nr. 7281 derselben Bahn für das Verwaltungsjahr 1853;
e) 9ter zur Aktie Nr. 1080 derselben Bahn für das Verwaltungsjahr 1855;
sämmtlich über 100 Thlr. lautend und auf der Schweidnitzerstraße am Bitterbierhause gefunden;
2) eine preußische Banknote Nr. 282,895 über 50 Thlr. gefunden in dem Hause Ohlauerstr. Nr. 5/6, zwei Stiegen hoch, an der Hintertreppe.

Die unbekannten Verlierer und Eigenthümer vorbenannter Gegenstände werden hiermit aufgefordert, sich spätestens im Termine

den 11. Juli 1857 Vm. 10 Uhr,

vor dem Assessor Dr. Günsburg, in einem der 3 Terminszimmer im 2. Stock des Gerichtsgebäudes zu melden und ihre Ansprüche gehörig nachzuweisen, andernfalls aber den Zuschlag an den Fiskus, beziehungsweise die Finder oder die Ortsarmenkasse zu gewärtigen.

Breslau, den 7. Mai 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[594] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des hierselbst am 5. Aug. 1856 verstorbenen Schlossermeister Franz Nawrath ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet werden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum 8. Septbr. d. J. einschließlich, bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschafts-Gläubiger, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 7. September d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem Sitzungs-Zimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Beuthen O. S., den 26. Mai 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holzverkauf.

Am Freitag, den 19. Juni d., Früh 9½ Uhr, werden im königlichen Ablagen-Etablissement zu Jeltsch bei Ohlau

50¼	Klaftern	Eichen-Scheitholz,
36⅛	"	Birken- "
38	"	Erlen- "
12¼	"	Kiefern- "
96½	"	Fichten- "
3¼	"	Senkholz,

welche auf der königlichen Ablage bei Jeltsch stehen, im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Scheidelwitz, den 7. Juni 1857.

Königliche Flößverwaltung.
Kirchner. [590]

Auf die von den Kaufleuten **Hirschfeld & Jander** zu **Hamburg** in Deutschland eingeführte **amerikanische Cigarren-Maschine** sind auch die Patente für den ganzen Umfang des preußischen Staates und für die Königreiche Hannover und Sachsen auf fünf Jahre ertheilt worden. Ersteres durch Vermittelung des Herrn Hugo Löwenberg in Berlin. [5458]

Erbenvorladung.

Vom k. k. Bezirksamte Napagedl, als Gerichte in Mähren, wird hiermit bekannt gemacht, daß am 11. September 1855 Karoline Eckhart, Kammerfrau der Frau Franziska Gräfin Stockau zu Napagedl ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben ist.

Die dem Gerichte unbekannten Erben werden daher aufgefordert, binnen einem Jahre vom unten angesetzten Tage, ihr Erbrecht bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtstitels ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft blos mit denjenigen, welche sich erbserklärt und ihr Erbrecht ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Erbschaft aber, oder falls sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft als erblos vom Staate eingezogen würde.

Ferner werden Karl August Theodor Ehrmann und Philipp Wilhelm Julius Ehrmann, Söhne nach dem verstorbenen Gottfried Wilhelm Filipp Ehrmann, Bürgermeister zu Löwenberg in preuß. Schlesien, denen ein Erbrecht zu dem Nachlasse der Karoline Eckhart gebühren dürfte, und deren Aufenthalt unbekannt ist, aufgefordert, sich binnen obiger Frist bei diesem Gerichte zu melden und ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit dem für die unbekannten und abwesenden Erben aufgestellten Kurator Hrn. J. U. Dr. Schrom in Hradisch, und mit den sich meldenden Erben abgehandelt würde. [522]

Napagedl, den 8. März 1857.

Der k. k. Bezirks-Vorsteher
Kubuzek.

Konkurs-Eröffnung. [591]
Königl. Kreis-Gericht zu Sagan.
Erste Abtheilung.

Den 8. Juni 1857, Vormittags 10½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten **Herrmann Morgenstern** zu Sagan ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. Juni d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Steinmetz** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 22. Juni d. J., VM. 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar, Kreisrichter Gad, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. Juli d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Verpachtungs-Anzeige.

Der, hiesiger Stadt-Kommune gehörige, an der nach der Eisenbahn führenden Straße, in der Vorstadt belegene Gasthof zum schwarzen Adler soll mit den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen auf anderweite 3 Jahre von Michaelis d. J. meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 24. Juni d. J., N.-M. 2 Uhr,

auf unserem Rathhause angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen bei uns zur Einsicht bereit liegen. [518]

Canth, den 21. Mai 1857.

Der Magistrat.

Beachtenswerth.

In einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt ist ein **Destillations- und Colonial-Waaren-Geschäft,** lebhafte Nahrung, 8000 Thlr. Umsatz, mit 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt Näheres **S. W. Levy** in Lüben. [5454]



Donnerstag, den 11. Juni, Früh 8 Uhr, steht ein Transport angekommener **Netzbrücher Milchkühe** nebst **Kälbern** zum Verkauf in Stadt Aachen. **C. Hamann.**



Feuer- u. diebessichere **Geldschränke** ganz neuester Construction, nur stark und geschmackvoller Form, stehen bei Zusicherung billigster Preise stets vorräthig Neuewelt-Gasse Nr. 42 bei [5452]
H. Brost, Schlossermeister.

Gall-Seife

zur kalten Wäsche, für farbige Stoffe jeden Gewebes, das Stück 2½ Sgr.

Honeywater,

zur Reinigung und Erfrischung der Kopfhaut, die Flasche 5 Sgr.

Honig-Seife

für weiche Haut, das Stück 3 Sgr., offerirt:
[4507] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

J. Escher, Reuschestr. 6,

[4128] empfiehlt sein **echtes**

Meerschaum-Waarenlager.

Post-Dampfschifffahrt

zwischen

Bremen und Newyork
(via **Southampton**).

Die prachtvollen, schnellfahrenden amerikanischen **Schaufel-Räder-Dampfschiffe erster Klasse,** der

Vanderbilt

europäischen Dampfschifffahrtslinie

NORTH STAR,

von 2500 Tons und 1000 Pferdekraft,

ARIEL,

von 2000 Tons und 800 Pferdekraft, durch Kontrakt mit der Beförderung der Posten zwischen New-York und Bremen und vice versa beauftragt, werden nunmehr bestimmt wie folgt fahren:

	von BREMEN:	von NEW-YORK
North Star	13. Juni, anstatt am 6. Juni.	
Ariel	11. Juli.	13. Juni.
North Star .	8. Aug.	11. Juli.
Ariel	5. Sept.	8. Aug.
North Star .	3. Oktbr.	5. Sept.

u. s. w.

Passage-Preise, inkl. Beköstigung à Person:
Erste Kajüte, 125 Thlr. Gold,
Zweite Kajüte 90 Thlr. Gold.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr 3 Thlr.
Zwischendeck 55 Thlr. Gold; Kinder unter 10 Jahren 45 Thlr. Gold, unter 1 Jahr 3 Thlr.
Güter-Fracht: 18 Dollars und 5 pCt. pro 40 Kubikfuß. Bremer Maß, inklusive Leichterfracht.

Fernere Auskunft ertheilen und Anmeldungen nehmen entgegen in **Bremen:**
Finke & Co. als Korrespondenten.
Ed. Ichon als Schiffsmakler.

Zur Annahme von Passagieren ist beauftragt Herr **Julius Sachs,** Karlsstraße 27 in Breslau. [4069]

Hauslehrer.

Ein evangel. Kandidat des höhern Lehramtes (nicht musik.) wünscht Term. Johanni d. J. eine andere Stelle, als Hauslehrer oder an einem Privatinstitute; wie derselbe jetzt einem solchen vorgestanden hat. Günstige Zeugnisse so wie Empfehlungen achtbarer und hochgestellter Männer können nachgewiesen werden. Gefällige Offerten sub J. A. 10 befördert die Expedition der Bresl. Zeitung. [5417]

Ein junger routinirter Kaufmann, der französischen Sprache, sowie der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtig, mit genügenden Referenzen über seine Brauchbarkeit, sucht ein anderweitiges Placement zum 1. Juli d. J. Offerten werden frankirt unter Chiffre H. Nr. 40, poste rest. Ohlau erbeten.

2 gewandte Commis [4468]
finden in meinem Modewaaren-Geschäfte von Johanni oder auch später Unterkommen.
Louis Schlesinger in Ratibor.

Ein Schriftsetzer,
welcher auch in tabellarischem Satz geübt ist, findet in meiner Druckerei eine dauernde Stellung. Angenehm wäre es, wenn derselbe etwas polnisch spricht. Pleß, 8. Juni 1857.
[4483] **A. Krummer,** Buchdruckereibesitzer.

Ein Retoucheur,

oder ein junger Mann, der im Zeichnen geübt ist, kann sich zum **sofortigen** Antritt melden. [4485]
M. Spiegel, artistisches Institut, Ring 46.

Ein Ziegelmeister [5411]
wird auf eine große Herrschaft nach Oesterreich-Schlesien zum sofortigen Antritt gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das Wirthschafts-Amt Krieblowitz bei Kanth.

Ein Hauslehrer,
mosaischen Glaubens wird in einer schlesischen Provinzialstadt unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht. Näheres Karlsstraße 45, im Comptoir links. [5440]

Ein Haushälter mit guten Zeugnissen findet einen Dienst am Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2, par terre.

Ein Handlungs-Commis, der aufs beste empfohlen werden kann, im Spezerei- und Agenturgeschäft div. Branchen routinirt ist, sucht zu weiterer Vervollkommnung bei ganz soliden Ansprüchen Termin Johannis eine Stellung durch **F. Haedrich** in Liegnitz. [4498]

Ein Mädchen in mittlen Jahren, mit guten Zeugnissen, welches die Haus- und Milchwirthschaft zu führen versteht und polnisch spricht, sucht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen in der Weißwaaren-Handlung von **Meineke,** Bischofsstraße, Stadt Rom. [5462]

Am 4. d. M. ist Ring Nr. 52 ein Ballen Wolle, gez. AB. 17, abhanden gekommen. Demjenigen, welcher über den Verbleib desselben Auskunft zu geben vermag, wird eine angemessene Belohnung in der Expedition der Breslauer Zeitung nachgewiesen. [5447]

Zu einer größern Gutspacht in Schlesien wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Vermögen von 5—6000 Thlr. gesucht. — Offerten, auf welche das Nähere bald mitgetheilt werden wird, werden unter C. L. poste restante Breslau franco erbeten. [5450]

Auf einer Hauptstraße hierselbst ist ein Haus mit mehreren Verkaufsläden, Hintergebäude, Garten und einige Baustellen billig zu verkaufen. Selbstkäufer bittet man ihre Adressen Schweidnitzerstraße Nr. 30, bei Hrn. Kaufmann Sturm abzugeben. [5443]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 10. Juni 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	91— 97	84	65—70	Sgr.
Gelber dito	90— 96	85	71—75	„
Roggen . .	51— 53	50	46—47	„
Gerste . . .	45— 47	43	39—41	„
Hafer . . .	30— 31	29	26—27	„
Erbsen . . .	44— 48	43	38—40	„

Kartoffel=Spiritus 11¼ Thlr. Gl.

9. und 10. Juni.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'17	27"5"'84	27"5"'20
Luftwärme	+ 12,4	+ 11,6	+ 13,3
Thaupunkt	+ 11,7	+ 11,3	+ 12,6
Dunstsättigung	94pCt.	97pCt.	95pCt.
Wind	NW	NW	S
Wetter	bed. Regen	bed. Regen	trübe
Wärme der Oder			+ 17,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge 7 U. M. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** 6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge 9¾ Uhr Ab. / 6¾ Uhr Mg. Personenzüge 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8. U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Von Liegnitz nach Reichenbach 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von Reichenbach nach Liegnitz 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 10. Juni 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		95 11/12 G
Oesterr. Bankn.		97⅜ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99½ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ G
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99½ G.
dito 1856	4½	99½ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	118⅔ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ G.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 11/12 B.
Posener dito	4	91½ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	93 B.
dito neue Em.	4	93 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82½ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	124¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	87½ G.
Köln-Mindener .	3½	150¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57 G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	57½ B.
Neisse-Brieger .	4	77¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	92 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	144½ B.
dito Lt. B.	3½	134½ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¼ G.
dito dito	3½	77¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	65¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	119¼ B.
Oberschl. III. Em.	4	134¾ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	85 11/12 B.
Minerva	5	95¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140⅞ B. Hamburg kurze Sicht 150 11/12 G. dito 2 Monat 150⅛ B. London 3 Monat 6. 17⅜ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 B. Wien 2 Monat 96 G. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅚ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.